MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

19 (12.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178901

Samstag, 12. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 19.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Keine wesentliche Aenderung in den Kriegszielen der Alliierten.

Eine Rede Balfours.

London, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Minister des Aeußern Balfour hielt in Edinbourg eine Rede über die Kriegsziele. Er begann mit einem Hinweis auf das völlige sympathische Einverständnis, welches heute die beiden Aeste der englisch sprechenden Welt zu gemeinsamen Anstrengungen für die große gemeinsame Sache verbindet, zollte Wilson hohes Lob und führte dann aus:

Obwohl einige Teile geändert worden sind, wird doch niemand, welcher die großen letzten Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons übersieht, behaupten, der Geist, welchen Großbritannien und seine Alliierten in diesen langen Jahren mühevollen Krieges gesät haben, habe irgend eine wesentliche Aenderung erfahren. (Beifall.) Wir sind niemals in den Krieg für selbstsüchtige Zwecke gegangen und wir werden den Krieg auch nicht um selbstsüchtige Zwecke zu Ende kämpfen.

Wenn keine wesentliche Aenderung in den Kriegszielen der Alliierten stattgefunden hat, so kann auch wenig Besserung in der gegenwärtigen Haltung Deutschlands und seiner Trabanten gesehen werden, nur in einer Hinsicht kann ich eine leichte Aenderung erblicken. Die Mittelmächte, die zuerst durch Wilson, als die Vereinigten Staaten noch neutral waren, dann durch den Papst und später durch die Staatsmänner der Entente Europas aufgefordert waren, ihre Kriegsziele zu erklären, haben sich systematisch geweigert, die Einladung anzunehmen. Am nächsten sind sie hier mit dem Zugeständnis gekommen, daß es für die Menschlichkeit eine Wohltat sein würde, wenn nach dem Kriege Vereinbarungen getroffen werden könnten, durch welche zukünftige Kriege vermieden werden, bevor sie gelernt hatten, was ein Krieg wirklich für sie bedeuten kann und sie haben viel gelernt während der letzten paar Jahre und werden möglicherweise in den kommenden Monaten noch mehr lernen (Beifall).

Es war fast ein Gemeinplatz für die politischen Theoretiker zu sagen, daß der Krieg Teile einer gottgewollten irdischen Einrichtung, das große Werkzeug des Fortschritts sei, daß der Triumph des Starken über die Schwachen die einzige Methode, durch die ein Fortschritt erzielt werden könne, sei und der Erfolg im Kampf der wahre Maßstab für die Verdienste sei. Die Tatsache, daß der deutsche Politiker nunmehr wenn auch vielleicht nur mit dem Worte, in den Dienst der Sache internationaler Schiedsgerichtsbarkeit und internationaler Vereinbarungen zur Verhütung künftiger Kriege sich stellt, ist es, was uns eine leichte Besserung ihrer Geistesverfassung anzeigt. Ich hoffe, sie leitet auch eine Besserung in einem großen Gebiet ein, wo diese Tatsache noch nicht hervorgetreten ist, nämlich eine Besserung in bezug auf die anderen Streitfragen. Bisher kann ich nicht wahrnehmen, daß sie selbst den Abscheu zu verstehen angefangen haben, mit dem ihr Vorgehen auch den beharrlichsten Schüler deutscher Methode und deutscher Ziele erfüllt hat.

Balfour kam dann auf

Belgien

zu sprechen und sagte u. a.:

Malen Sie sich einmal aus, was Deutschland Belgien getan hat und wie es Belgien sich selbst zu überlassen beabsichtigt, wenn es dies nach dem Kriege überhaupt tut. Wie Sie wissen, gibt es in Deutschland eine ganze Schule von Staatsmännern, die sagen, daß es eine verbrecherische Torheit für Deutschland wäre, Belgien aufzugeben. Tirpitz, noch bis vor kurzem einer der einflußreichsten Minister des Kaisers, das Oberhaupt der deutschen Marine, der Erfinder des U-Bootkrieges, ein Mann von Autorität, der einen großen Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland repräsentiert, hat, wenn ich mich recht besinne, ausgesprochen, daß es für Deutschland ein tödlicher Schlag sein würde, Antwerpen und die belgische Nordseeküste aufzugeben.

Ich glaube sogar, daß er in einem Momente des Ueberschwanges zu verstehen gegeben hat, wenn Deutschland alles aus dem Kriege ziehen würde, was es haben müßte, so hätte es nicht allein Ostende und Zeebrügge, sondern auch Calais und Boulogne zu verlangen. Daraus spricht natürlich die extreme deutsche Schule. Aber man wird lediglich die gemäßigteren Elemente in Betracht ziehen, die erkennen, daß Belgien aufgegeben werden muß. So betrachten selbst diese vernünftigeren und gemäßigteren Männer als grundlegende Prinzipien. Es könne von Deutschland nicht verlangt werden, daß es Belgien wieder in jenen Zustand zurückversetzt, in dem es Deutschland gefunden hat. Deutschland hat Belgien aller Rohmaterialien und Maschinen entblößt. Wenn es die Bergwerke im Betriebe erhalten hat, so war es lediglich für seine eigenen Zwecke. Wenn die deutschen Truppen morgen Belgien verlassen würden, so würden sie eine heruntergekommene und hungernde Bevölkerung verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wilson und Lloyd George.

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Voss. Ztg." erhält aus Amsterdam folgende Meldung: „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Unterredung „mit einer hochstehenden offiziellen Persönlichkeit in Washington, deren Namen nicht genannt werden darf". Man soll also wohl an Wilson

Das neue Sperrgebiet.

denken. Diese Persönlichkeit sagte: Die Botschaft des Präsidenten sollte die Solidarität der Alliierten beweisen. Wünsche Deutschland einen ehrenvollen und gerechten Frieden und wolle es sich an die Reichstagsresolution vom 19. Juli halten, die den wahren Volkswillen ausdrückt, so stünde die Welt vor dem Anbruch des Friedens. — Stammt die vorliegende Meldung tatsächlich von einem leitenden amerikanischen Staatsmann, würde sie zum ersten Male die im Namen der ganzen Entente abgegebene autoritative Erklärung enthalten, daß die Reichstagsresolution vom 19. Juli als brauchbare Friedensgrundlage angesehen wird. Die letzten offiziellen Kundgebungen der französischen und englischen Staatsmänner stimmen allerdings keineswegs dazu.

Rotterdam, 10. Jan. (WTB.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Uebereinstimmung zwischen den Reden Lloyd Georges und Wilsons ist so groß, daß man glaubt, daß sie das Ergebnis eines vorhergegangenen Gedankenaustausches ist. Man erwartet, daß Clemenceau demnächst eine auf denselben Grundsätzen aufgebaute Rede halten wird. Eine weitere Frage ist es, welches die Antwort Englands sein wird, wenn Rußlands amtliche Mitteilung über die Friedensverhandlungen in London eintrifft. Der Premierminister versprach der Arbeiterpartei, daß er darauf eine ernste Antwort gibt. Das Versprechen ist durch seine Rede noch nicht eingelöst. Die Russen in England glauben, daß Buchanan die Vorschläge der russischen Regierung mitbringe.

Paris, 11. Jan. (WTB.) Havas. Die Zeitungen stellen fest, daß die Botschaft Wilsons und die Rede Lloyd Georges in voller Uebereinstimmung stehen.

„Matin" schreibt, die Alliierten haben kund, wofür sie kämpfen und unter welchen Bedingungen sie handeln würden. Sie hätten die Forderungen aus Liebe zur Menschheit auf das Mindestmaß herabgedrückt, wovon sie sich nichts abhandeln lassen würden.

„Figaro" meint, Wilson gehe viel weiter als Lloyd George in den Einzelheiten über die künftigen internationalen Organisationen. Er zeige die vollständige Einigkeit zwischen den Alliierten über die Hauptpunkte.

„Humanité" erklärt, die Rede Wilsons sei der Ausgangspunkt für einen demnächstigen Frieden und die sichere Niederlage der Mittelmächte.

Angelsächsische Hetzereien.

Amsterdam, 11. Jan. Reuter meldet Die britische Regierung wird einige Vertreter der Fachvereinigungen nach Amerika schicken, darunter Appleton, den Generalsekretär der Gewerkschaften. Gompers, der Sekretär des amerikanischen Arbeiterbundes, sandte an Appleton ein Telegramm, worin es u. a. heißt:

Die amerikanischen und englischen Arbeiter sind mit Wilson und Lloyd George in Uebereinstimmung. Was einen internationalen Kongreß von Arbeitern aller Länder angehen sollte, wird der amerikanische Arbeiterbund nicht daran teilnehmen. Wenn das deutsche Volk seine Demokratisierung nicht selbst durchführt, so müssen die verbündeten Demokratien den Militarismus und die Autokratie zermalmen und der Welt, das deutsche Volk inbegriffen, eine neue Freiheit bringen. Bevor diese Bedingungen nicht erfüllt sind, ist eine internationale Arbeiterkonferenz von Vertretern aller Länder für einen dauerhaften Frieden nachteilig.

Die englischen Gewerkschaften gegen Lloyd Georges Kriegsziele

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" veröffentlicht eine Erklärung des Zentralvorstandes der englischen Gewerkschaften, die sich in den wichtigsten Punkten gegen die Kriegsziele Lloyd Georges erklärt. Gleichzeitig erhebt der Zentralvorstand Einspruch gegen die weitere Einziehung gelernter Arbeiter aus der englischen Industrie für die Front.

Erklärung der italienischen Kriegsziele.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, gerüchtweise verlaute, daß in der Februarsession des italienischen Parlaments, vielleicht auch schon früher, die Regierung mit einer neuen Erklärung der italienischen Kriegsziele vor das Volk treten werde.

Brest-Litowsk.

Freie Bahn zum Abschluß eines Sonderfriedens.

m. **Köln**, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Mit Ausnahme der Arbeiterzeitung zeigt sich die ganze Oeffentlichkeit höchst befriedigt über die Wirkung, welche die Erklärungen der Vierbundsvertreter in Brest-Litowsk auf die russischen Unterhändler ausgeübt haben. Nun sei das Unkraut ausgesätet und die Bahn frei gemacht für die zweite Phase der Friedensverhandlungen, die naturgemäß nur den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen dem Vierbund und Rußland zum Ziele haben könne, nachdem die übrigen Verbandsstaaten Rußland auf die Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen nicht einmal einer Antwort gewürdigt haben. Ebenso wird das glatte Fallenlassen des russischen Verlangens nach Verlegung des Verhandlungsortes ins neutrale Ausland begrüßt als Beweis der Anerkennung des Standpunktes des Vierbundes durch die russischen Unterhändler, daß das neutrale Ausland, namentlich Stockholm, kein geeigneter Boden für ruhige, vor Störungen friedensfeindlicher Elemente gesicherte Fortführung der Verhandlungen sei. Gleichwohl verhehlt man sich nicht, daß auch hier noch Zwischenfälle und Verzögerungen möglich bleiben und warnt daher vor überspannten Hoffnungen auf einen nunmehr glatten und ungehemmten Gang der Verhandlungen.

Die Rede des Reichskanzlers.

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird der Kanzler seine Rede am nächsten Mittwoch halten. Am nächsten Mittwoch würde der Hauptausschuß des Reichstages die allgemeine politische Erörterung aufnehmen. Als erster würde dann in der Sitzung der Kanzler sprechen.

Die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Deutschen und Russen.

⊡ **Berlin**, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstags verhandelte gestern über die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Deutschen und Russen. Geheimrat Simons aus dem Auswärtigen Amt führte aus: Es sei die schwierigste Frage, die jemals der Rechtsanwendung gestellt worden wäre. Wir stünden vor einem großen Trümmerfeld zerbrochener Rechte. Die bescheidenen bisherigen Resultate in Brest-Litowsk seien noch nicht endgültig. Bei der Wiederherstellung des Rechtsbodens war der leitende Gesichtspunkt der, die durch den Krieg aufgehobenen Verträge wieder herzustellen. An diesen Kollektivverträgen sind auch Neutrale beteiligt. Die Verträge treten also ohne weiteres für die Kriegführenden wieder in Kraft und es handelt sich nur um die Festsetzung von Uebergangsbestimmungen. Bei den Sonderverträgen muß das Wiederinkrafttreten besonders vereinbart werden. Hinsichtlich der Privatrechte muß alles beseitigt werden, was sie hemmte oder schädigte. Ein Teil dieser Verträge ist bereits Gegenstand von Verhandlungen geworden, ein anderer, wie z. B. die Forderungsrechte nicht. Unsere Auslandsdeutschen sind durch nichts härter getroffen worden, als durch die Liquidation ihrer Unternehmungen in Rußland. Es ist gelungen, die Rückgabe zu erreichen. Auch werden die deutschen Unternehmer nicht schlechter gestellt als Angehörige anderer Länder. Ueber Patentrechte und Konzessionen ist noch nicht verhandelt worden. Die Russen sind durchaus geneigt, begangenes Unrecht wiedergutzumachen. Hinsichtlich der Kriegsschäden durch völkerrechtswidrige Akte Privatpersonen gegenüber soll der Staat aufkommen, der den Schaden verursacht hat. Im übrigen bleibe nur gegenseitiger Verzicht übrig. Die Schiffe werden gegenseitig freigegeben, soweit sie nicht während des Kriegs mobil gemacht worden sind. Schlichtungskommissionen werden über Streitigkeiten entscheiden.

Die Fraktionsredner erklärten sich in der Hauptsache mit diesen Richtlinien einverstanden. Nächste Sitzung am Dienstag.

Das Martyrium der Russen in Frankreich.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die russische Kolonie in Lausanne erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Russen in Frankreich von der Bevölkerung außerordentlich schlecht behandelt und in Verruf erklärt werden. Das Leben ist für sie gegenwärtig in Frankreich ein wahres Martyrium. Dazu sind Nachrichten eingetroffen, daß auch neuerdings wieder unter den Mannschaften der russischen Hilfstruppen Erschießungen vorgenommen wurden.

)(**Pforzheim**, 11. Jan. Die Handelskammer und die hiesige Ortsgruppe der Vaterlandspartei sandten Drahtungen an den Reichskanzler, in denen ein deutscher Friede gefordert wird. Auch der nationalliberale

MARCHIVUM

Verein will mit einer Kundgebung in diesem Sinne an die Oeffentlichkeit treten und plant für den 18. Januar eine große Versammlung.

Die polnische Frage.

m. **Köln**, 12. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Im Zusammenhang mit den durch die Anwesenheit der polnischen Regierung angeregten Erörterungen dürfte es interessieren, daß nach Andeutungen von gut unterrichteter Seite die sogenannte österreichisch-polnische Lösung durchaus nicht so aussichtsreich ist, wie gemeinhin angenommen wird. Welchen Einfluß hierbei die wirtschaftlichen Gesichtspunkte haben, möge dahingestellt sein.

⊡ **Berlin**, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" erhält aus Lemberg folgendes Privattelegramm: Eine aus hier zurückgekehrte Persönlichkeit, welche zur Rada Beziehungen hat, teilt mit, die ukrainischen Friedensunterhändler haben die Weisung erhalten, der Errichtung eines unabhängigen Polens innerhalb des ethnographischen Gebietes zuzustimmen. Das von den Zentralmächten besetzte ukrainische Cholm, Pliblasze und Wolyn fällt an die Ukraine. Sollte Galizien aus dem österreichischen Staatsverbande ausgeschieden werden, so dürfen nur die Großherzogtümer Auschwitz und Zator an Polen fallen. Das Königreich Galizien und Lodomerien müsse dann der Ukraine einverleibt werden.

Soweit die Meldung aus Lemberg. Man versteht nun besser, warum der polnische Regentschaftsrat so sehr Wert darauf legt, an den Friedensverhandlungen irgendwie beteiligt zu werden. Es geht um die Grenzen des neuen Königreichs, die bekanntlich auch von anderen Leuten, nämlich von Polen und Ukrainern, umstritten werden.

Aus dem Haag, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das polnische Presse-Büro schreibt: Der Besuch der polnischen Regenten beim deutschen Kaiser ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache. Der Führer der Abordnung, Fürst Ludomirski, der von den Russen zum Stadtpräsidenten von Warschau ernannt worden war, nahm den deutschen Behörden gegenüber ursprünglich eine sehr kühle und reservierte Haltung ein. Erst der Gang der Ereignisse brachte ihn, ebenso wie die beiden anderen Regenten, den Erzbischof Kakowsik und den Grafen Ostrowski, die ebenfalls pazifistisch gesinnt waren, zu der Ueberzeugung, daß für die Polen die Formel ex oriente lux nicht passe, da die gesamte politische Kultur auf westeuropäischen Fundamenten aufgebaut ist, und daß der Anschluß an die Mittelmächte eine natürliche Folge der tatsächlichen Ereignisse war. Die Rede des Fürsten Ludomirski war auch deshalb bemerkenswert, weil darin dem deutschen Kaiser als Friedensfürst gehuldigt wurde.

Unabhängigkeitserklärung der Dongegend.

Petersburg, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Aus Rostow wird gemeldet, daß in diesen Tagen die Ankündigung einer unabhängigen Republik der Dongegend erfolgen wird. Bei der Kabinettsbildung wird Kaledin vermutlich den Vorsitz und das Kriegsministerium, Seler das Justiz-, Agekeff das Unterrichts-, Paramanoff das Handelsministerium übernehmen und Bogajewski Staatskontrolleur werden.

Der Widerstand gegen die Rada wächst.

Petersburg, 10. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Abteilungen der Bolschewiki haben die Stationen Debalzewo, Snowsk und Semenowska genommen. Aus Kiew wird gemeldet, daß der Widerstand gegen die Rada wächst. Unter den Truppen der Hauptrada herrsche große Erregung.

Einstellung der Bezahlung von Kupons und Dividenden.

Petersburg, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein Erlaß des Rates der Volkskommissare ordnet die Einstellung der Bezahlung von Kupons und Dividenden an. Die Bezahlung von Kupons ist bis zum Erlaß einer neuen Verfügung verboten. Der Handel mit Aktien und Obligationen ist bei Strafe der Einziehung der Immobilien verboten.

Die Annullierung der russischen Nationalschuld.

London, 10. Jan. (Priv.-Tel.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Petersburger Mitarbeiter des „Manchester Guardian" meldet vom 8. Januar, daß die Volkskommissare beabsichtigten, in den nächsten Tagen ein Dekret zu erlassen, durch das die russischen Nationalschulden annulliert werden. Der Mitarbeiter erfährt, daß das Dekret folgende Befugnis enthalten werde:

1. Alle Anleihen und Schatzscheine, die im Besitz von Ausländern im Auslande oder in Rußland sind, sind ungültig.
2. Die Anleihen und Schatzscheine im Besitze russischer Untertanen, die über 10 000 Rubel Kapital besitzen, sind ungültig.
3. Anleihen und Schatzscheine im Besitze russischer Untertanen, die ihr Kapital in russischen Anleihen angelegt haben, die 10 000 Rubel nicht überschreiten, werden mit 5 Prozent vom Nominalwerte verzinst, denen, die 10 000 Rubel besitzen, werden 3 Prozent ausbezahlt werden.
4. Arbeiter und Bauern, die russische Anleihen oder Schatzscheine im Werte von 100 Rubel besitzen, können sie dem Staate für 75 Prozent des Nominalwertes verkaufen, die die 600 Rubel besitzen, zu 70 Prozent.

Vergeltungsmaßregel.

Die widerrechtliche Zurückhaltung von Elsaß-Lothringern in Frankreich.

⊡ Berlin, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Unter ihrem offiziellen Schriftzeichen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Von den französischen Behörden werden im Widerspruch mit den zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Vereinbarungen noch eine Reihe von Elsaß-Lothringern zurückgehalten. Die deutsche Regierung hat infolgedessen bei der französischen Regierung erneut ihre Forderungen geltend gemacht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß eine längere Zurückhaltung der Elsaß-Lothringer nicht würde hingenommen werden können. Die französische Regierung hat diese Vorstellungen unbeantwortet gelassen. Auch haben die französischen Unterhändler bei den im vorigen Monat in Bern geführten Verhandlungen über Gefangenenfragen jegliche Aussprache über die Freilassung der Elsaß-Lothringer rundweg abgelehnt. Unter diesen Umständen hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen, zu den der französischen Regierung in Aussicht gestellten Vergeltungsmaßreln zu schreiten. Zu diesem Zwecke sind am 6. Januar 600 angesehene Franzosen aus dem besetzten Gebiet nach dem besetzten Rußland und zwar nach einem geeigneten Orte gebracht worden. Die Ueberführung von 400 angesehenen Französinnen nach dem Gefangenenlager Holzminden wird in einigen Tagen erfolgen. Die Zurückführung aller dieser Personen nach ihrem bisherigen Wohnort wird erst stattfinden, wenn die französische Regierung die ihr durch neutrale Vermittlung bekanntgegebenen deutschen Forderungen erfüllt. Vor allem muß hiernach die französische Regierung die Heimreise denjenigen Elsaß-Lothringern gestatten, die entsprechend den bestehenden Abmachungen, Anspruch auf ihre Entlassung erheben, gleichwohl aber die Erlaubnis zur Abreise noch nicht erhalten haben. Sodann muß eine Gewähr dafür geschaffen werden, daß die deutsch-französischen Vereinbarungen wonach Kriegs- und Zivilgefangene mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand auszutauschen oder in der Schweiz zu internieren sind, in vollem Umfange und ausnahmslos auch den Elsaß-Lothringern zugute kommen. Endlich muß Frankreich das gesamte elsaß-lothringische Sanitätspersonal entsprechend dem Genfer Abkommen freilassen.

Französische Kammer.

Bern, 10. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Lyoner Blätter berichten aus Paris: In der Kammer interpellierte der sozialistische Deputierte Jobert die Regierung über die Untaten der Zensur in der Provinz. Ministerpräsident Clemenceau erwiderte, er habe Jobert im allgemeinen Genugtuung gegeben und sei mit seinen Kritiken einverstanden.

Einige Deputierten, darunter Poncet, beschwerten sich über die Propaganda gegen das Parlament in der Armee und im Lande, die schwere Verstimmungen gegen das Parlament hervorgerufen habe. Jean Bon führte aus, daß der Feldzug gegen das Parlament einen unglaublichen Zustand geschaffen habe. Höhere und subalterne Offiziere verbreiteten in der Armee die unglaublichsten Gerüchte über das Parlament. Die Rechte der Kammer protestierte gegen die Ausführungen Bons, der weiter erklärte, daß an der Front nur republikanische Ansichten nicht verbreitet werden dürften. In der Armee bestehe eine regelrechte antirepublikanische Campagne. Renaudel fragte, warum Zeitungen wie die „Humanite" an der Front verboten worden seien. Das große Hauptquartier ließ eine Untersuchung vornehmen über die Zeitungen, die von den Soldaten gelesen werden dürften. Ferner protestierte Renaudel gegen die Verleumdungen der sozialistischen Partei und gegen die Untersuchungen, die hinsichtlich der vorjährigen Frühjahrsmeuterei vorgenommen wurden. Clemenceau erwiderte, er stimme mit den Ausführungen der verschiedenen Redner überein, wünsche aber, daß man ihm Tatsachen und nicht Allgemeinheiten vorbringe, damit er handeln könne.

Die Kammer vertagte sich sodann auf Freitag zur Besprechung der Interpellation über Rußland und die auswärtige Politik des Kabinetts.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der deutsche Fliegerangriff auf London vom 6. Dezember.

Berlin, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff am 6. Dezember nach amtlichen Mitteilungen neunzehn Brände ausgebrochen. Ueber dreißig Gebäude wurden hierbei vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnet 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englisches Marineflugzeug ist bei der Verfolgung der Flieger westlich von Margate abgestürzt.

Die Amerikaner konzentrieren Truppen an der Grenze.

m. **Köln**, 12. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Die Temps erfährt, die Vereinigten Staaten konzentrierten Truppen nächst der Grenze.

m. **Köln**, 12. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam:

Lord Churchill, der Minister für Munition, hielt eine Ansprache an die amerikanische Kolonie, worin er sagte: Obwohl man hunderttausend Tonnen Stahl weniger habe und geringeren Schiffsraum zum Transport von Munition, so werde man doch im Jahre 1918 eine viel mächtigere Artillerie besitzen und größere Vorräte an Granaten sowie bessere Ausrüstung, wenn die Reservevorräte genommen werden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 10. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Lloyd George und Englands wahre Absicht.

von Geh. Admiralitätsrat a. D. Paul Koch.

„Wir führen keinen Angriffskrieg gegen das deutsche Volk ... Es ist nicht unser Wunsch, die große Stellung ... Deutschlands ... in der Zukunft in Frage zu stellen" — so sprach vor wenigen Tagen der Hüter der „Heiligkeit von Verträgen" und Hirt des „internationalen Rechts", Lloyd George, in seiner Ansprache an die Vertreter der Gewerkschaften. Inzwischen erbringen die russischen Veröffentlichungen der Geheimverträge fortgesetzt vor aller Welt den Beweis, wie bereits lange vor dem Kriege das Fell des Bären unter die Spießgesellen der Entente verteilt worden ist. Sie zeigen insbesondere, welcher Art die „idealen Gründe waren, aus denen England in den ihm angeblich „aufgedrängten" Krieg eintrat. Und wahrlich, man muß nur heute noch einmal jenen Artikel der „Saturday Review" vom 11. September 1897 mit seinem schnöden Hinweis auf „the Outrageous follies of William the Witless" in die Hand nehmen, um sich zu vergegenwärtigen, daß England seit 20 Jahren kein anderes Ziel kennt als „Germaniam esse delendam". Trotzdem könnte man auf den Gedanken kommen, daß der auch in der Rede Lloyd Georges — mit dem Hinweis auf die Verwendung der Rohstoffmärkte — uns soeben wieder angedrohte wirtschaftliche Nachkrieg, daß insbesondere die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz von 1916 in das Gebiet der Phrasen zu verweisen seien, wenn nicht die Zusammenstellung der Maßnahmen und Bestrebungen, die das feindliche Ausland zur Bekämpfung des deutschen Handels tatsächlich eingeleitet hat, zeigen würde, wie ernst diese Versuche gemeint sind. Um eine solche Zusammenstellung hat sich besonders das unter Leitung von Prof. Harms stehende Königliche Institut für Seeverkehr in Kiel mit seinem Sammelwerk „Der Wirtschaftskrieg *)" das größte Verdienst erworben. Es ist in der Tat dringend erforderlich, daß bei uns in der weitesten Oeffentlichkeit begriffen wird, daß hinter den Phrasen eines Lloyd George und hinter dem Cynismus eines Presselords Northcliff der bitterste Wille steht, nicht nur den deutschen Handel zu bekämpfen, sondern das deutsche Wirtschaftsleben im Ausland, die Betätigung des deutschen Kapitals, den Absatz deutscher Erzeugnisse mit Stumpf und Stiel und mit allen Mitteln der Gewalt, der List und des Luges und Truges auszurotten, um sich selber in die leer gewordenen Stätten einzudrängen. Seit Kriegsbeginn ist diese zielbewußte Arbeit am Werk, und wer durch den weinerlichen Ruf nach einem Verständigungsfrieden den Krieg noch immer weiter in die Länge zieht, statt seinerseits England gegenüber den letzten Vernichtungswillen zu predigen, der trägt nur dazu bei, daß dieses grimmige Vernichtungswerk seinem Endziel näher kommt, und daß drüben allmählich vergessen wird, was „made in Germany" einst bedeutete, und wieviel deutsche Wissenschaft, deutsche Betriebsamkeit und deutsche Treue dazu beitrugen, die Menschheit in allen Zonen dem Ideale der Menschlichkeit näher zu bringen.

Jedes Mittel war England recht, so die Eröffnung an ein großes überseeisches Haus „that my credit there was no longer good", so die schwarzen und die grauen Listen, die Nichtigkeitserklärungen geschlossener Verträge und die gewaltsame Verdrängung des deutschen Einflusses, der deutschen Angestellten und aller deutschen Interessen, um so jeden Kanal, durch den der deutsche Handel nach dem Kriege in den Weltmarkt eindringen und seinen Anteil an der Produktion der Welthandelsgüter und dem Absatz wieder übernehmen könnte, ein für alle Mal zu verschließen. Es ist wahr, man hat die deutschen Waren, die sich draußen vorfanden, nicht ohne weiteres verschleudert, das hätte einen Preissturz hervorrufen können, man hat auch die deutschen Geschäfte nicht ohne weiteres geschlossen, denn man hatte nichts anderes in die entstandenen Lücken zu setzen, ja man hat auch die Ergebnisse der Liquidationen nach Abzug der nötigen Spesen bei den Banken niedergelegt. Alles das freilich nicht, um es den deutschen Gläubigern auszuzahlen, sondern nur als Faustpfand für die deutsche Kriegsentschädigung, als Zahlungsmittel, wenn dereinst „Tonne für Tonne" die versenkten Schiffe Deutschland in Rechnung gestellt werden, und es wäre überraschend, wenn es nicht so schmählich wäre, wie man Tag für Tag neue Methoden erfand, um die deutschen Handelsverbindungen bis in ihre feinsten Beziehungen zu verfolgen und mit geschäftlichem und gesellschaftlichem Boykott alle die zu treffen, die irgend an derartigen Verbindungen in zweiter oder dritter Linie beteiligt waren. Hierüber ist besonders in dem genannten Harmsschen Buch ein überwältigendes Material zusammengetragen worden, das allerdings nur mit nachhaltigem Studium bewältigt werden kann.

Leichter zu übersehen sind die englischen Versuche mit der Förderung des eigenen Gewerbefleißes, mit dem Raube deutscher Patente und Musterzeichen, um der deutschen Ware den Absatz abzugraben und englische Erzeugnisse an ihre Stelle zu setzen. Diese Bestrebungen erstrecken sich auf die chemische Industrie, auf Bergbau und Hüttenwesen, auf die Glasindustrie und ihre verwandten Geschäftszweige, insbesondere auch auf Gläser für wissenschaftliche Zwecke, optische Gläser und Kunstgläser, auf die Papierindustrie, die Spielwarenindustrie und vieles Andere mehr. Hier nun freilich wird vielfach selbst von englischer Seite zugestanden, daß man vorläufig das Ziel noch nicht erreicht habe, und deutlicher wird dies beispielsweise durch die Klagen über die in englischen Werken hergestellten Farben und durch die viel höheren Preise, soweit nicht überhaupt durch den Mangel an Grundstoffen die weitere Herstellung in Frage gestellt wurde. Hier tritt dann noch ein Anderes in die Erscheinung, daß nämlich die englischen Inseln für sich allein nicht in der Lage waren, die bisher von Deutschland besorgte Warenlieferung zu übernehmen, und daß man sich genötigt sah, die betreffenden Gewerbezweige nach Canada und selbst nach Australien zu verpflanzen. Es mag sein, daß die Canadier und Australier einstweilen bei der Abhängigkeit von dem englischen Mutterlande sich wohl befinden, gleichwohl kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Verminderung der wirtschaftlichen Abhängigkeit mit der Zeit auch den Willen zu politischer Abhängigkeit und politischer Gefolgschaft vermindern, und daß insofern die Waffe sich als zweischneidig erweisen wird. Gefährlicher ist noch die immer deutlicher sich hervorkehrende Entschlossenheit Japans, auch seinerseits aus dem gegen Deutschland gerichteten Vernichtungskrieg Vorteil zu ziehen, und so sicher es sein mag, daß Japan für sich allein gegen eine geschlossene Liga der weißen Rasse in Handel und Gewerbe einen schweren Stand hatte, so sicher muß es erscheinen, daß der von England angezettelte Vernichtungskrieg Japans wirtschaftlicher Entwickelung zu Gute kommen und ihm mindestens die Märkte des fernen Ostens und der Südsee insowit eröffnen muß, daß englische und wahrscheinlich auch amerikanische Ware hier schon in naher Zukunft keinen Absatz mehr finden.

Ueberaus lehrreich sind die englischen Versuche, durch Förderung der Wissenschaft und des Fachunterrichtes auf den in Betracht kommenden Gebieten der englischen Rückständigkeit nachzuhelfen und den englischen Fabrikanten und Arbeiter in den Stand zu setzen, es dem von seinem Platz verdrängten deutschen Wettbewerber gleich zu tun. Hier freilich öffnet sich für uns ein Hoffnungsschimmer, denn die Lücken des Wissens, die Vernachlässigung der Forschung lassen sich am allerwenigsten von heute auf morgen ausfüllen, und vor allem die Charaktereigenschaften, die den Deutschen an sein Studierzimmer fesseln, während der englische Student seine Lorbeeren in sportlicher Betätigung suchte, lassen sich so schnell nicht wandeln und geben uns die begründete Hoffnung, daß in dem gegen uns angezettelten Vernichtungskrieg das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Eines ist klar, mit Friedensbedingungen und mit papiernen Zugeständnissen lassen sich die Ergebnisse der Vergiftung, die nun im vierten Jahre unserem Wirtschaftsleben in seiner überseeischen Betätigung eingeimpft ist, nicht beseitigen; wir werden uns darin finden müssen, daß vieles für immer verloren ist, und daß wir überall von vorn wieder anfangen müssen, umsomehr aber gilt es „Arbeiten und nicht verzweifeln" und um so weniger kann davon die Rede sein, mit einem Winseln um „Verständigung" das Verlorene wieder zu gewinnen, und dem deutschen Arbeiter Brod zu schaffen. (B. z.)

*) Der Wirtschaftskrieg. I. Abt. England. Jena, bei Gustav Fischer.

Ungleicher Wettbewerb.

Man schreibt uns aus akademischem Kreise:

3 Jahre blutigen Ringens sind ins Land gezogen und noch immer steht Deutschlands Jugend auf ferner Wacht, von dem einzigen Gedanken beseelt, allen Gewalten zum Trotz das Vaterland zu erhalten. Freudig hat sie in jenen Tagen der Begeisterung, deren Wogen hinauf bis zu den Sternen reichten, mit Hintansetzung aller Eigeninteressen Feder oder Handwerkszeug mit der Knarre getauscht, um das zu geben, was sie geben konnte. 3 Jahre sind seither verflossen! Viele von denen, die zu blutigem Strauße auszogen, haben die damals gelobte Treue mit dem Tode besiegelt. Viele, deren Schicksal allzufrüh die Tücke der feindlichen Kugel bestimmte, ließ ein gütiger Gott, der ehernen Faust des Krieges entrinnen. Gezeichnet mit den unauslöschbaren Spuren des überstandenen Ringens stehen letztere bereits wieder im ungleichen Wettbewerbe mit den Daheimgebliebenen. Diese Ungleichheit des Wettbewerbes, die sich besonders bei der akademischen Jugend in einem mehr oder minder großen Zeitverlust darstellt, zu lindern, ist eine Aufgabe, deren Verwirklichung nicht allzu weit mehr hinausgeschoben werden darf. Denn wenn wir annehmen, daß die Rückkehr auch derer, die noch im Felde stehen, in absehbare Nähe gerückt ist, so müssen bis zu diesem Zeitpunkte doch Verhältnisse geschaffen sein, die all denen, die durch den Kriegsdienst ihrer Entwicklung auf Jahre entzogen waren, das Versäumte mit zeitlicher Einschränkung nach Kräften einzuholen erlauben! Sind doch unter den Kriegsteilnehmern junge Männer, die 2, 3 ja bereits 4 Jahre des Kaisers Rock tragen, ohne die geringste Aussicht zu haben, diesen riesigen Zeitverlust auf irgend eine Weise auch nur halbwegs überwinden zu können. Denn was nützt es, wenn Kriegssemester angerechnet werden und nicht Gelegenheit geboten wird, den zu erlernenden Stoff, der doch gleich groß geblieben ist, mit derselben Gründlichkeit in kürzerer Zeit zu hören, und in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schüler zu bewältigen? Das Privatstudium mag für den Einzelnen, der in hierfür günstigen Verhältnissen lebt, möglich sein; für die Mehrheit kommt es gewiß nicht in Betracht! Ganz abgesehen davon, daß der mündliche Vortrag von Seiten des Lehrers zum Studium unbedingt erforderlich ist. Wie ungleich günstiger sind demgegenüber die Daheimgebliebenen gestellt, oder gar jene jungen Männer, die wegen bevorstehender Einziehung zum Militär das Abiturientenexamen um 1 Jahr früher ablegen durften und nun, da sie nur für den Heimatsdienst in Frage kamen, in des Kaisers Rock Vorlesungen hören. Ist das etwa der Zweck des sogenannten Notabiturums? Hat man damals, als in Frage kommendes Examen erlaubt wurde, derartige den Kriegsteilnehmern gegenüber ungerechte Fälle in den Kreis der Möglichkeit gezogen? Mag die Antwort hierauf lauten wie sie will; jedenfalls dürfte mit diesen wenigen Zeilen zur Genüge kundgetan sein, das in den bestehenden Verhältnissen — auf der einen Seite gar zu große Benachteiligung der Kriegsteilnehmer, auf der anderen Seite jedoch ungerechtfertigte Vorteile der Daheimgebliebenen — eine durchgreifende Wandlung dringend notwendig ist. Möge diesem ersten Schritte ein Zweiter von berufener Stelle aus folgen, und es ist so manchem Kämpfer, der durch die Länge des Krieges vom eingeschlagenen Wege hat abweichen müssen, wieder auf die alte Bahn geholfen, eine Aufgabe, in der der Heimat Pflicht und Dank unseren wackeren Streitern gegenüber sich vereinigt.

Es erscheint wünschenswert, daß die Landstände bei Besprechung des Kultusetats angeregter Frage näher treten.

*

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Gestern ist in der Nordsee das Fischerfahrzeug „Premier" von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Schütze Wilhelm Neubert bei der Masch.-Gew.-Komp. eines Infant.-Regts. und Emil Neubert, Minenwerfer, Neckarauerstraße 124 wohnhaft, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Gefreiter Klein, Inf.-Regt. 142, in Firma Leonh. Weber, M 3, 8, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Josef Walz, Bildhauer, bei einem Landwehr-Inf.-Regt., Käfertalerstraße 29 wohnhaft.

Willi Hauschel, bei einem Minenwerfer-Batl., Sohn des Herrn Gottfr. Hauschel.

Kraftfahrer Leopold Konrad, bei einem Kraftwagen-Kolonne im Felde, wohnhaft Werftstraße 3, für tapferes Verhalten.

Torpedo-Maschinisten-Maat Joseph Munz, Sohn des Lademeisters Joseph Munz, Neckarspitze 18. Ebenso erhielt das Eiserne Kreuz vor längerer Zeit der zweite Sohn Karl Munz.

Musketier Bruno Tropf, Sohn des Schneidermeisters Heinrich Tropf, O 7, 29.

Gust. Egeling, Friseur, Tattersallstraße 4 wohnhaft, z. Zt. in einem Kriegslazarett.

Ernst Hofmann, langjähriger Beamter der Firma M. Marum, G. m. b. H., hier, z. Zt. bei einer Nachrichten-Abteilung im Felde.

Musketier Franz Bindt, Angestellter der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Seine Kgl. Hoheit der Großherzog von Baden hat den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen verliehen: Das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Hauptmann d. R. im Inf.-Reg. 112 Franz Heilgendorff; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Leutnant d. R. vom Fußart.-Reg. 14 Paul Otto Riebel bei einem Fußart.-Bat; dem Leutnant d. R. des Inf.-Reg 169 Willy Spitzfaden bei einer Flieger-Abt.; dem Leutnant d. R. Friedrich Wilhelm Göger bei einem Landw.-Fußart.-Bat.; dem Leutnant d. L. I Max Albert Rinkenburger in einem Inf.-Reg.; dem Oberleutnant d. R. im Leib-Grenad.-Reg 109 Karl Jakob Ludwigsen, Adjutant eines Staffelstabs; dem Leutnant d. R. Hermann Klawonn beim Pion.-Bat. 14; dem Leutnant d. L. II Ernst Anton Karl Lemald, vorher bei einem Ref.-Feldart.-Reg.; dem Oberarzt d. L. I Emil Vogt bei einem Feldlazarett; dem Leutnant d. R. Heinrich Karl Böhmel bei einer Feldart.-Batt.; dem Leutnant d. L. Kavallerie Nikola Montana bei einer Etappen-Fuhrpark-Kol.; dem Leutnant d. R. Eugenn Endlich, den Leutnanten d. R. Emil Binder und Emil Ebert in einem Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Julius Guckenbau in einem Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Robert Weikenfels, Führer einer Fernsprech-Abt.; den Leutnanten d. R. Ernst Bottlinger und August Matieß, dem Leutnant d. L. Otto Kleinbenz sowie dem Leutnant d. R. Albert Lütke bei einem Ref.-Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Fritz Gieser in einem Ref.-Inf.-Reg.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Hermann Hecht bei einer Kav.-Div.; dem Leutnant d. L. Inf. I Georg Helke in einem Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. des Inf.-Reg. 170 Walter Erwin Harald Heinrich bei einem Feldrekruten-Depot; dem Leutnant d. L. I Friedrich Oechsner in einem Fußart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Gustav Adolf Männche, Führer einer Landw.-Pion.-Komp.; dem Leutnant d. R. Alfred Bräderlin in einem Landw.-Inf.-Reg.; dem Leutnant d. L. II Julius Ottomar Walter Rothe und dem Leutnant d. R. Walter Ernst Meerzwein bei einem Landh.-Inf.-Bat.; dem Leutnant des Drag.-Reg. 21 Curt Caffinone in einem Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Oskar Mors im Feldart.-Reg. 107; dem Leutnant des Feldart.-Reg. 14 Hans Wilhelm Otto Stay in einem Feldart.-Reg.; dem Oberleutnant d. R. Hans Krull im Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 5; dem Militär-Ober-Intendantur-Sekretär, Rechnungsrat Karl Seisshart bei der Feldintendantur einer Inf.-Div.; dem Kriegsgerichtsrat Julian Freisdorf bei derselben Inf.-Div.; dem Leutnant d. R. Georg Mildenberger in einem Feldart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Friedrich Eisenlohr bei einem Meldeamt; dem Leutnant d. R. Georg Schwiedre bei einer mobilen Bahnholzkommandantur; dem Leutnant d. R. des Feldart.-Reg. 60 Willy Oskar Adolf Müller; dem Ober-Veterinär Dr. Friedrich Wilhelm Sommer bei einer Fuhrpark-Kol.; dem Leutnant d. R. des Leib-Grenad.-Reg. 109 Emil Karl Hermann; dem Leutnant d. R. Emil Hubert Karl Storf bei einem Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Karl Friedrich Schwärzel bei einem Fußart.-Bat.; dem Leutnant d. R. Kurt Franz Wilhelm Fischer bei einer Mun.-Kol.; dem Leutnant d. R. Adolf Hellmann, Adjutant einer Staubdirektion; dem Leutnant d. R. Heinrich Blum bei einer Fernsprech-Abt.; dem Leutnant d. R. Hubert Heinrich Lemmf bei einer Fernsprech-Abt.; dem Leutnant d. R. Franz Sackmann im Jäger-Reg. Nr. 8; dem Leutnant d. L. II Oskar Maus in einem Ref.-Fußart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Otto Henninger bei einem Ref.-Inf.-Reg.; dem Oberarzt d. R. Emil Karl Heinrich Röder bei einer Fernsprech-Abt.; dem Oberarzt Adolf Johannes Walter Moog bei einem Ref.-Fußart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Friedrich Simon bei einem Feld-Rekruten-Depot; dem Leutnant d. L. Fußart. I Paul Römer bei einem Landw.-Fußart.-Bat.; dem Leutnant d. R. Otto Peter Kinzler im Feldart.-Reg. 4; dem Leutnant d. L. Feldart. Hermann Hugo Minz, Adjutant einer Staffel; dem Leutnant d. R. Hermann Joseph Gustav Trunk bei einem Fußart.-Bat.; dem Leutnant d. L. Feldart. II Leopold Neumann bei einer Fernsprech-Abt.; dem Leutnant d. L. II Lazarus Mai bei einem Inf.-Reg.; dem Leutnant Karl Wilhelm August Lorenz, Ordonnanz-Offizier bei einem Art.-Kommando; dem Oberleutnant d. R. Hermann Hacking in einem Landw.-Inf.-Reg.; den Leutnanten d. R. Eugen Hell und Helmut Gerhard Oskar Reichardt in einem Ref.-Feldart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Hermann Menzers in einem Ref.-Inf.-Reg.; dem Leutnant d. R. Oskar Lampart in einem Feldart.-Reg.; dem Leutnant d. R. Karl Hoffmann im Feldart.-Reg. 31; dem Leutnant d. R. Erwin Wintermantel im Inf.-Reg. 55; dem Leutnant d. R. Eugen Gorenflo in einem Landw.-Inf.-Reg.; dem Leutnant d. L. I Inf. Karl Emil Aberle, den Leutnanten d. R. Inf. Franz Glanzburger, Karl Person und Ludwig Wilhelm Röthenmeier sowie dem Leutnant d. L. I Inf. Karl Ketterer in einem Landw.-Inf.-Reg.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielten: Unteroffizier Ernst Rothschild, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kaufmanns Michael Rothschild; Landsturmmann Emil Schickle, bei einem Ref.-Inf.-Regt., S 3, 5a wohnhaft.

Gefreiter Franz Herle, Zimmermann von Mannheim-Waldhof, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Aus der Stadtratssitzung vom 10. Januar 1918.

Herr Geh. Kommerzienrat August von Röchling hat von einem in fachwissenschaftlichen Kreisen sehr bekannten Gelehrten eine während langjähriger Ausgrabungen in Frankreich angelegte sehr wertvolle Sammlung von Funden der Steinzeit käuflich erworben und der Stadtgemeinde Mannheim zur Ergänzung und Bereicherung der Gabriel von Marzischen Sammlung als Geschenk angeboten. Der Stadtrat erklärt erfreut die Annahme dieser bedeutsamen Schenkung und spricht dem gütigen Spender für die wirksame Förderung der städtischen Museumspläne herzlichen Dank aus.

Die Abgabe von Lebensmitteln auf Grund von Kundenlisten hat im Laufe der Zeit zu Unzuträglichkeiten geführt, deren Behebung oder wenigstens möglichste Milderung dringend erwünscht ist. Es wird deshalb auf Antrag des Lebensmittelamts und Befürwortung der Kommission das Lebensmittelamt ermächtigt, fortan anstelle der Kundenliste eine neue Art von Bestellverfahren einzuführen, das gewissermaßen eine Verbindung des Kundensystems und des Bestellverfahrens darstellt und zunächst für Kolonialwaren, Butter, Eier, Käse, Kartoffeln, Fett und Fleisch Anwendung finden soll. Die Verordnung über die neue Regelung, die von allen zuständigen Stellen als eine sehr erhebliche Verbesserung gegenüber den bergeitigen Zuständen sowohl für die Verbraucher wie Händler, wie das Amt selbst angesehen wird, wird alsbald veröffentlicht werden.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Sparkassenkommission wird Stadtrat Freytag ernannt.

Dem Armen- und Fürsorgeamt wurden von Frau Direktor Kuhn in Karlsruhe anläßlich des Todes ihres Vaters, des Herrn Moritz Roether, 100 Mk. zur Verteilung an hiesige Arme überwiesen. Namens der Bedachten wird hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Für die Rollbühl- und Lindenstraße in Käfertal soll das Straßenkostenbeitragsverfahren auf der nunmehr vorliegenden, gegenüber früher geänderten Grundlage eingeleitet und durchgeführt werden.

Für die Vorgärten am Luisenring werden die am 31. Dezember 1917 abgelaufenen Pachtverträge für das Jahr 1918 verlängert.

Infolge Versagung der Genehmigung durch die Kriegsamtsstelle sind die Arbeiten zur Herstellung geordneter Straßen- und Gehwegverhältnisse bei der Hauptfeuerwache bis auf Weiteres zurückzustellen.

Vergeben wird: Die Lieferung eines Stangengreifers für den Kranenbetrieb im Industriehafen an die Firma Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik Weidner u. Lahr hier.

Teilweise Aufhebung des Heizverbots und Aufhebung der Gassperre.

Vom Bürgermeisteramt erhalten wir folgende Mitteilung: Nach eingegangenen Erkundigungen ist die Schiffahrt am Niederrhein wieder eröffnet und es können die schon beladenen Schiffe abgetrieben werden. Die Schiffe sind aber wegen des niederen Wasserstandes nicht voll beladen und zum Teil für Orte, die an der Zwischenstrecke liegen, beschlagnahmt, sodaß nur ein Teil dieser Vorräte in Mannheim eintreffen wird. Da auch die Neubeladung von Schiffen mit Schwierigkeiten verknüpft ist, und jedenfalls nicht so rasch vor sich geht, wie es wünschenswert wäre, ist die Frage der Kohlenversorgung für Mannheim immer noch eine sehr ernste. Nachdem aber Aussicht auf eine Besserung vorhanden ist, wurde ein Teil der angeordneten Einschränkungen vorläufig außer Kraft gesetzt; die Schulen und Kirchen, ebenso das Hoftheater und das Apollotheater dürfen wieder beheizt werden. Dagegen bleibt für den Rosengarten, die Lichtspielhäuser, die Räume, in denen Schaustellungen oder Konzerte stattfinden, die sonstigen öffentlichen Vergnügungsstätten aller Art, die Vereins- und Versammlungsräume, das Verbot der Beheizung aufrecht erhalten. Die für einige Stunden des Tages angeordnete Absperrung des Gases kann ebenfalls vorerst wieder unterbleiben. Wenn hiernach auch einige Erleichterungen getroffen sind, so wird doch die Bevölkerung dringend gebeten, an Brennstoffen und Lichtverbrauch nach Möglichkeit zu sparen.

Traub in Mannheim.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen der Deutschen Vaterlandspartei bittet uns um Veröffentlichung der folgenden Ausführungen:

Am Sonntag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, im Nibelungensaal zu Mannheim findet eine öffentliche Versammlung des neu gegründeten Ortsvereins Mannheim-Ludwigshafen der Deutschen Vaterlandspartei statt. Herr Pfarrer D. Traub wird über „Deutschlands Schicksalsstunde" sprechen.

Pfarrer Traub ist einer der glänzendsten Redner Deutschlands, dessen einfacher, klarer Vortrag gesunden Menschenverstand verrät. Seine herzenswarmen Worte, die getragen sind von inniger Vaterlandsliebe und Menschenliebe, sind eine rechte Erbauung für jeden. Seine Eisernen Blätter gehören zum Schönsten, was in diesem Kriege zur Erbauung und Mutstärkung zum deutschen Volke gesprochen wurde. Pfarrer Traubs politische Vergangenheit liefert den Beweis, daß — entgegen den Verleumdungen der Gegner der Vaterlandspartei — das Eintreten für ein starkes, militärisch und wirtschaftlich gesichertes Deutschland wohl vereinbar ist mit dem Wirken für geistige und politische Freiheit. Mehr noch: Ein Deutschland, wie Traub mit Vielen es wünscht, ist die Grundbedingung künftiger Freiheit. Denn Freiheit kann nur gedeihen in einem Lande, dessen Boden und Wirtschaftsspielraum dem Volke genügt, das in ihm leben soll. Knappheit des Bodens, wirtschaftliche Enge, Armut und Unfreiheit gehen Hand in Hand. Ein altes Gesetz der Geschichte lehrt, „daß die Zunahme der Menschen auf engem Raum die Menschen unfrei macht". Dieser Satz aus Pöhlmanns Geschichte der sozialen Fragen und des Sozialismus in der antiken Welt sei den Gegnern der Vaterlandspartei zum Nachdenken empfohlen. Wo war je in der Geschichte die Freiheit größer als im früheren Amerika, dessen unerschöpflicher Spielraum an Boden und Gelegenheit zu wirtschaftlicher Betätigung den sozial Bedrückten die Möglichkeit bot, sich der wirtschaftlichen Enge zu entziehen. Was hilft den Bedrückten, die, auf engem Raume aneinandergedrängt, um die Erwerbsmöglichkeiten kämpfen, der Stimmzettel? Er bedeutet nichts, als den Ausdruck der Unzufriedenheit, aber keine Abhilfe. Die Vaterlandspartei will durch den Sieg und seine vernunftgemäße Ausnutzung allen Schichten des deutschen Volkes den heute noch möglichen Teil des Glückes verschaffen, das freie Völker in weiten Ländern genießen. Mit welch unglaublichen Mitteln wird die Vaterlandspartei bekämpft! Ein hiesiges Blatt hatte die Unehrlichkeit, durch tendenziöse Erzählungen von angeblich niedergeknüppelten Kriegsinvaliden bei einer Berliner Versammlung der Vaterlandspartei den Haß der Urteilslosen gegen die Vaterlandspartei zu erregen. Auch die Erregung von Unfrieden wirft man der Vaterlandspartei vor, und Gedankenlose fallen auf diesen Trick herein. Sind wir so weit in Deutschland, daß eine Mehrheit regiert und alle anders Denkenden zu politischer Rechtlosigkeit verurteilt sind? Die sogenannten Demokraten, die mit diesen Mitteln arbeiten, mögen von ihren angebeteten Engländern lernen, deren politische Erziehung — und hier geben wir ruhig eine englische Ueberlegenheit zu — hoch über der ihren steht. Erst politische Erziehung und politischen Anstand, meine Herren! Und dann Demokratie! Die Episode Michaelis, während welcher es keine „Alldeutsche Hetze", sondern eine Forderung des heiligen demokratischen Prinzips war, daß eine Krise nach der anderen erregt wurde, bis der mißliebige Kanzler fiel, ist doch wohl noch nicht vergessen? Dies nebenbei. Wir weinen Michaelis keine Träne nach. Wir stellen nur die Methode fest. Das deutsche Volk hängt mit seinem Herzen an anderen Männern, an Männern der Tat, an den Männern, die uns aus der schwersten Not dieses Krieges, aus der Not der Sommeschlacht und des rumänischen Ueberfalls, wo bange Sorge auch das Herz der Mutigsten gepackt hatte, an das Licht der glänzenden militärischen Lage geführt haben, die uns heute die Aussicht und das Recht auf einen siegreichen Frieden gewährt. Daß dieses Recht und diese Notwendigkeit dem deutschen Volke werden, dafür tritt die Deutsche Vaterlandspartei ein. Sie will auch der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen und ihrer Umgebung Gelegenheit geben, sichtbar und für die maßgebenden Stellen vernehmbar kundzugeben, daß sie hinter Hindenburg und Ludendorff steht und daß sie den Frieden verlangt, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen. Wer dieser Ueberzeugung ist, hat die Pflicht, sie zu bekunden.

* Versetzt wurde Finanzsekretär Friedrich Raab in Eitlingen zum Steuerkommissär für den Bezirk Adelsheim.

* Kriegsauszeichnungen. Dem Prokuristen Wilh. Passier in Firma Mitteldeutsche Eisen-Handelsgesellschaft m. b. H., Magdeburg, wurde die Preußische Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse und das Herzogl. Anhaltische Friedrich-Kreuz am grün-weißen Bande verliehen.

* Militärische Beförderung. Friedrich Mayer, Schlossermeister, wohnhaft N 5, 17, wurde unter Verleihung der Badischen silbernen Verdienstmedaille zum Unteroffizier befördert. Er steht bei einer M.-G.-K. eines Ref.-Inf.-Regts.

* Erhöhung des Straßenbahntarifs. Wie wir hören, steht eine Erhöhung des Straßenbahntarifs bevor. Es ist damit zu rechnen, daß der 10 Pfennig-Tarif endgültig verschwindet, sodaß auch die kürzeste Strecke 15 Pfennig kosten wird. Die Tariferhöhung ist infolge der 6 %igen Verkehrssteuer, die das Reich erhebt, durch die Erhöhung der Gehälter und Löhne und sonstige enorm gestiegene Ausgaben notwendig geworden.

* Keine Verkleinerung der Postkarte. Von der Verkleinerung der Postkarte war in diesen Wochen viel die Rede. Es dürfte aber kaum zu einer Aenderung kommen. Von einer Aenderung bei den

Rautendelein im Unterstand.

Von Johannes Reichelt (Egon Ritter), im Felde.

Wenn die Erde von den berstenden Granaten erzittert und stöhnt, steigen uns Feldgrauen oft Träume und Märchen aus Schmutz und Qualm auf, die uns das Alltagsleben nie gegeben hätte, ein Raunen und Klingen aus Schutt und wüster Zerstörung, das uns über alle Erdschwere erhebt.

Ich lag mit meiner Gruppe im Unterstand fünfzehn Stufen unter der Erde. Mit schweren Jungen. Sie hatten alle schon „ein paar Monate weg". Ihre Kokarden waren ihnen genommen. Sie wußten, daß bei guter Führung ihnen der Rest ihrer Strafe erlassen würde. Was scherte sie das! Verschlossen und verdrossen schauten sie drein, fluchten grimmige Worte, wenn ein Korporal oder ein Feldwebel eine Anordnung gab, schimpften, wenn das Essen zu heiß oder zu kalt, zu süß oder zu sauer war, tranken Bier und Schnaps in unheimlichen Mengen, wo sie ihn nur erreichen konnten. Unser Leutnant vereinigte die „schweren Jungen" zu einer Gruppe. Als niemand der Geächteten Führer sein wollte, da meldete ich mich freiwillig.

Ich habe es nie bereut. Mein großes Erleben begann. Meine Jungens haben alles für mich getan, weil sie sahen, daß ich als ihr Gruppenführer mit ihnen teilte, hungerte, litt und — jubelte. Auch das hatten sie wieder gelernt. Jeden Wunsch lasen sie mir vom Auge ab. Blumen holten die rauhen Gesellen für mich und schmückten den Unterstand, sie hungerten nach einem guten Wort, sie schufteten und hieben mit der Hacke, daß die Funken stoben und warfen unermüdlich die schweren Erdklumpen über die Berme. Und wenn wir abends einrückten, früher als die anderen, dann waren sie stolz auf einen freundlichen Blick, auf ein gutes Wort, auf einen Händedruck. —

Als wir im Unterstand im feuchten Gebälk und Gestein am Tisch abends saßen und versunken unseren Gedanken nachgingen, ein Lied von Heimat und Liebe sangen, als dazu das Holzfeuer im Oeschen einen Heidenspuk anfachte und das Kerzlein, das nur mühsam den Raum erhellte, aufzuckte und die Gesichter meiner schweren Jungens beleuchtete, da sah ich im Kerzenschein und zwischen den Sträußen von rotem Mohn manch versteckte Träne glänzen, ein Stück verirrte Sehnsucht auf rauhem, bärtigem, durchfurchtem Antlitz . . . .

Dann kam der Tag, wo eine Sängerin von Ruf mit der Laute zu uns in den Graben kam. Meine schweren Jungens hatten Arbeitsdienst und kamen nicht mit zur Höhle, wo mehrere hundert Kameraden ihren Liedern lauschten. Dann aber führte der Leutnant die Künstlerin durch den Graben. Auch an „Villa Rauhbein", wo ich mit meiner Gruppe hauste, kamen sie vorüber. Sie blieben stehen. Ich hörte, wie eine goldklare Stimme das Namenschild „Villa Rauhbein" entzifferte und lachte; ich fühlte, wie dann plötzlich ein Paar verträumte Mädchenaugen auf meinen Ausblässern ruhten, die als Blumenvasen an diesem Tage eine Flut von Mohn, blauen Kornblumen und weißen Margueriten trugen. Dann hörte ich den Leutnant im Flüstertone sprechen . . . „Rauhbeine . . . schwere Jungens . . ."

Da kroch ich die Stufen hinauf . . . Wie ein Traum kams mir vor. Ich vergaß ganz meine Umgebung, sah nur ein blondes, deutsches Mädel mit der Laute. Und die Sonne schien. Und die Bänder der Laute spielten in der Luft. Und ein Paar große Augensterne sahen auf mich. Da kams über mich, ich vergaß, daß ich im Erdloch hauste, meine Lippen ruhten auf der kleinen, weichen Hand . . . . Hab' ich die Bitte gesprochen? Haben meine durstenden Augen sie verraten? Ich fühlte, wie ein blondes Mädchen zu uns in die Erde hinabstieg, Rautendelein, und bangte bei jedem Schritt, daß sein Fuß straucheln und sein Kleid die Wände streifen könnte.

Meine Jungens stierten auf das junge Mädchen mit weiten Augen. Es wollte plaudern . . . . Da machten die Jungens sich zu schaffen und blieben schweigsam. Und Rautendelein griff zur Laute. Ihre feinen Finger strichen leis über die Saiten. Da schauten meine Jungens auf das Wunder, ihre Augen glänzten, ihre Blicke umfingen die weiße Gestalt und gruben sich in die Lockenflut, sie tranken die Schönheit ihrer Nähe und atmeten den Duft der Rosen, die Rautendelein schmückten. Und leise erklang Rautendeleins Stimme:

Et wassen twe Künnigeskinner,
De hadden enanner so lef;
De konnen tonanner nich kummen,
Dat Water war vil to breed,
Dat Water war vil to breed . . .

Es war ganz feierlich und still geworden. Auch der kleine Leutnant schaute verträumt auf meine Jungens. Dem groben Schmied zuckte es arg im Gesicht. Der Peter schlich in die finsterste Ecke. Und das Kerzlein zuckte und flackerte und zeigte unendlich viel Schönes, was hinter einer harten Hülle sich barg. Es rang sich zum Licht. Es kam über die armen frierenden Kerle mit dem bärtigen Antlitz ein wundersames Sehnen und Träumen, so schön zu schauen, wie die im Gestrüpp der rauhen Hecke sich dehnende erste Knospe im Sonnenschein. —

Drei Rosen hatte Rautendelein zurückgelassen. Meine armen Jungens sahen sehnend und scheu zu ihnen. Ein Stück verträumtes Glück leuchtete in den bärtigen, durchfurchten Gesichtern. Wir sprachen nichts. Wir lebten ein Märchen. Tief unter der Erde. Und im dunklen Unterstand war ein wundersames Klingen . . .

Dichter.

Von Carl Busche.

I.

Hermann Allmers.

Hermann Allmers, der Marschendichter, der Liedersänger, der Italienfahrer, der als Einsiedler in einer kleinen Stadt im Oldenburgischen wohnte, war ein schöner Mensch. Er hatte, etwa ähnlich wie Holger Drachmann, den Kopf eines nordischen Barden, Hakennase, flammende Augen, hochgewölbte Stirn. Wer bloß seinen Kopf kannte, konnte nichts davon ahnen, daß er an einer Hafenschenke litt, die seine Sprache beschwerlich machte. Das große Bild, das Lenbach von ihm gemalt hat, hängt jetzt in der Kunsthalle in Bremen.

MARCHIVUM

amtlichen Karten ist überhaupt nicht die Rede. Auch die privaten Postkarten ohne Bild sollen bleiben wie sie sind. In Frage kam lediglich die Bildpostkarte. In der Tat hatte der Reichsausschuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung vorgeschlagen, die Größe von 9 mal 14 auf 8 mal 12 Zim. zu vermindern, um Karton zu sparen. Zur Beratung dieses Vorschlags fand eine Versammlung in Berlin statt. Die Ansichten waren dort aber sehr geteilt. Die Postkarten-Industrie gliedert sich nach Art der Herstellung: Gummidruck, Chromo-, Autochromo-, Lichtdruck, sowie Drei- und Vierfarbendruck. Die Gummidruck- und Chromo-Postkartenhersteller waren noch am ersten für die Neuerung, da sie ihre Einrichtungen leicht jeder Größe anpassen können. Auch die Hersteller von Autochromo- und Lichtdruckkarten wollten den Vorschlag noch prüfen. Völlig abgelehnt wurde er von den Verlegern der Kunstpostkarten, die mit Farbendruck hergestellt werden. Auch die Großhändler sprechen sich entschieden dagegen aus, ebenso die Kleinhändler. Zur Herstellung von Karten mit Farbendruck braucht man besondere Druckstöcke. Soll nun die Karte verkleinert werden, so sind sämtliche vorhandenen Stöcke wertlos. Das Album, der Rahmen, der Ständer, Kartons zur Aufbewahrung usw., nichts paßt mehr. Bei einer Verkleinerung wäre auch die Hälfte des vorderen Teiles für die schriftlichen Mitteilungen allzu klein. Es dürfte somit alles beim Alten bleiben.

* **Beschleunigung der Schweine-Hausschlachtungen.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Die Sicherung der Brotgetreide-, Kartoffel- und Milchversorgung läßt es als erwünscht erscheinen, daß die noch in Mast stehenden, zur Selbstversorgung der Besitzer im Wege der Hausschlachtung bestimmten Schweine möglichst bald zur Schlachtung gelangen. Die Bürgermeisterämter sind daher angewiesen worden, den Selbstversorgern zu empfehlen, Anträge auf Genehmigung von Hausschlachtungen mit größter Beschleunigung und jedenfalls, soweit irgend tunlich, noch im Laufe dieses Monats zu stellen. Dabei ist darauf aufmerksam zu machen, daß solche Selbstversorger, welche bereits Hausschlachtungen vorgenommen haben, die Genehmigung zur Vornahme der zur weiteren Versorgung ihres Haushaltes bis zum 31. Dezember 1918 erforderlichen Schlachtungen schon jetzt erhalten können und damit nicht etwa bis zum Ablauf der für die vorhandenen Fleischvorräte vorgeschriebenen Verbrauchszeit zuzuwarten brauchen. Gleichzeitig sind die Kommunalverbände ermächtigt worden, die nach § 4 der Verordnung vom 24. Oktober 1917 erforderliche Nachsicht von der dreimonatigen Haltefrist gegenüber Personen, die auch schon bisher Schweine zur Hausschlachtung zu halten pflegten, in geeigneten Fällen ohne vorherige Einholung der daselbst vorgesehenen besonderen Genehmigung der Fleischversorgungsstelle von sich aus zu erteilen.

* **Verlängerung der Lieferungsprämie für Hafer.** Nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." hat sich die Reichsgetreidestelle damit einverstanden erklärt, die Lieferungsprämie von 70 Mark für die Tonne Hafer bis einschließlich 14. Januar 1918 weiter zu gewähren, wenn durch behördliche Bescheinigung bestätigt wird, daß der Ausdrusch aus Gründen, die der Landwirt nicht zu vertreten hat, nicht rechtzeitig möglich war.

* **Neuer Schneefall.** Die Natur gefällt sich gegenwärtig in Ueberraschungen. Gestern Abend ist wieder Schneefall eingetreten, und zwar in einem solchen Maße, daß selbst in der Innenstadt der Schnee eine mehrere Zentimeter starke Schneedecke bilden konnte. Die Flocken kamen so groß und dicht, daß man sich in eine nordische Landschaft versetzt fühlen konnte. Diejenigen, die keinen Schirm aufspannen konnten, waren im Nu in Schneemänner verwandelt. Die Nässe des Schnees, der in den Anlagen wieder herrliche Winterbilder schuf, ließ darauf schließen, daß auch diesmal den Schneemassen kein langer Bestand beschieden sein würde. In der Tat setzte noch während der Nacht das Tauen mit voller Macht ein, sodaß heute Morgen die Gehwege der Innenstadt wieder mit dem schmutziggrauen Matsch bedeckt waren, der für unser Kriegsschuhwerk geradezu Gift ist. Verschiedentlich war man schon in der Frühe in den Planken bemüht, die Gehwege sauber zu machen. Wir möchten wiederholt mit allem Nachdruck betonen, daß es gegenwärtig eine der Hauptpflichten des Hausbesitzers ist, die Gehwege, das Gesicht des Hauses, passierbar zu halten. Es wird dadurch nicht nur zur Hebung des Rufes unserer Stadt beigetragen — wer wünscht nicht, daß Mannheim als sandere Stadt gilt —, sondern auch zur Entlastung der Straßenbahn. Es wird nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß gegenwärtig viel mehr als an trockenen Tagen gefahren wird, weil man das Schuhwerk schonen und sich keine nassen Füße holen will. Das einzig Erfreuliche auch dieses letzten Schneefalles ist die Tatsache, daß unserm Vater Rhein das so dringend notwendige Wasser zugeführt wird. Aus Bingen wird uns unterm 10. ds. gemeldet: „Die letzten 24 Stunden brachten ein starkes Steigen des Rheines. Sowohl hier als auch an den anderen Plätzen des Mittelrheins ist das Wasser um etwa 50 Zentimeter gestiegen. Weiteres schnelles Steigen des Rheinwassers ist bei der eingetretenen milden Witterung für die nächste Zeit zu erwarten. Augenblicklich führt der Rhein viel Treibeis mit sich, das zum Teil aus den Nebenflüssen herrührt, zum Teil auch von den zugefrorenen Rheinarmen kommt. Für die Rheinschiffahrt ist das steigende Wasser von außerordentlicher Bedeutung, da schon jetzt ein Teil der überall am Mittelrhein festliegenden Schiffe und Kähne seine Reise fortsetzen kann. Für die geordnete Zufuhr von Kohlen und überhaupt Brennstoffen nach den Plätzen des Mittel- und Oberrheins ist aber Grundbedingung, daß die Rheinschiffahrt ohne Hemmnisse vor sich gehen kann. Die Zunahme des Wasserstandes kann daher nur begrüßt werden."

* **Die Weihnachtsfeier für die Kriegerfrauen des Bezirks Waldhof** war die letzte der Feiern in der inneren Stadt, als auch in den Vororten. Die Feier wurde am letzten Sonntag abend im Kasino von Bopp u. Reuther abgehalten und erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Der Verlauf war ein überaus schöner, sodaß sämtliche Besucher den Saal hochbefriedigt verließen. Mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnete Herr Meißner die Feier. Sowohl ein Teil der Kapelle der 110er, als auch Frau Konzertsängerin Homann-Webau, Herr Schauspieler Kuplb-Karlsruhe, Herr Hofopernsänger Mang, Herr Büchler und besonders auch Herr Weinreich trugen durch prachtvolle gesangliche und deklamatorische Vorträge zur Belebung der Stimmung bei. Die Ansprache hatte Frl. Berta Scharnke übernommen, die sich ihrer Aufgabe in bester Weise entledigte, wie der lebhafte Beifall bewies, der sowohl ihr wie jedem Vortragenden gezollt wurde. Der jedem Anwesenden gereichte Kaffee mit einem Stück Lebkuchen war eine willkommene und dankbar entgegengenommene Beigabe. Um 10 Uhr schloß Herr Meißner die vorzüglich verlaufene Feier mit Worten des Dankes an die mitwirkenden Damen und Herren, sowie auch besonders an Herrn Hauptmann Oelenheinz, der sich um die Weihnachtsfeiern besonders verdient gemacht hat.

* **Papiermangel und Papierteuerung.** Die Buchdruckergehilfen von Mannheim und Ludwigshafen nehmen in einer gemeinsamen Versammlung, welche am Sonntag, den 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im „Prinz Max" in Mannheim stattfindet, Stellung zu der zurzeit herrschenden Papiernot. Sollte der Papiermangel und die damit verbundene kolossale Papierteuerung noch weiter anhalten, so würden nicht allein für die Arbeitgeber, sondern auch für die Gehilfen im Buchdruckgewerbe schwere wirtschaftliche Schäden entstehen, und weitere Folgen, wie Entlassung von Personal und weitere Einschränkung oder Schließung der Betriebe, wären unvermeidlich. An den Reichskanzler soll eine Petition gerichtet werden, worin um Abhilfe der Mißstände ersucht wird. Ein zahlreicher Besuch der Versammlung ist am Platze. Es sind auch die Mitglieder der anderen graphischen Verbände hierzu eingeladen.

* **Eine hocherfreuliche Weihnachtsbescherung** brachte, so schreibt man uns, das Stahlwerk Mannheim-Rheinau den evangelischen und katholischen Kinderschulen in Neckarau und Rheinau, indem es jeder dieser Anstalten 7500 Mark anwies. Der Betrag ist unterdessen den jeweiligen Leitern ausgehändigt worden. „Bevölkerungsproblem" ist, namentlich in dem immer länger dauernden Kriege, ein Wort der Sorge für die ernst denkenden führenden Kreise unseres Volkes geworden. Viele Kinder wären aufsichts- und schutzlos gewesen, hätten nicht besagte Anstalten, die allerdings zum Teil bisher noch drückende Baulasten abzutragen hatten, sich ihrer angenommen. Es ist daher zu begrüßen, daß die Kinderbewahranstalten durch derartige Unterstützungen immer leistungsfähiger gemacht werden.

* **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** am hiesigen Hoftheater begeht am 16. Januar Herr Verwalter Rud. Schilling.

* **Eine zeitgemäße Anzeige** finden wir in den „Heidelb. Neuesten Nachrichten": Es heißt dort: Junggeselle (etwa 30 Jahre alt) sucht, da er nicht über genügend Heizmaterial verfügt, um sein Zimmer warmhalten zu können, auf diesem Wege bei einer Familie wenigstens an einem Abend in der Woche (nach dem Nachtmahl) einen warmen Unterstand. Suchender ist eine gesellige Natur und möchte nicht immer abends im Wirtshaus sein. Familien, die geneigt sind, einem Gast einen Platz am warmen Herd zu gewähren, werden gebeten usw." Dem Manne wird wohl geholfen werden!

* **Standmusik.** Das hiesige Ersatz-Bataillon 110 spielt am morgigen Sonntag von morgens 11.45 bis 12.30 Uhr am Paradeplatz.

Polizeibericht vom 12. Januar.

Straßenbahnentgleisung. Infolge starken Schneefalls funktionierte gestern Abend 7 Uhr die elektrische Weiche am Wasserturm nicht und entgleiste dadurch ein Anhängewagen der Linie 1. Personen wurden dabei nicht verletzt. Die Betriebsstörung dauerte etwa 10 Minuten.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 10. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser.

Weil ihm, wie er sagt, die Arbeit zu schwer war, hörte der 17jährige Taglöhner Wilhelm R. aus Schwäbisch-Hall Ende November bei der Fabrik Brinck u. Hübner auf. Als er aber kein Geld mehr hatte, benützte er seine Ortskenntnis, um in seine frühere Arbeitsstelle einzusteigen und dort einen Treibriemen im Werte von 200 Mk. zu stehlen. Zu dem Unternehmen gewann er zwei andre junge Burschen, die er in der Herberge, wo er wohnte, kennen gelernt hatte, den 16jährigen Fritz M. aus Berlin und den 16jährigen Fuhrmann Artur B. von hier, welche „Schmiere standen". Ein anderer Herbergsgast war Abnehmer des Riemens, aber die drei Jungen warteten vergebens auf das Geld, das er zu bringen versprochen hatte. Der Diebstahl war für die Fabrik um so empfindlicher, als es der Hauptriemen war, der Betrieb mußte stillgelegt werden. B. hat außerdem im Zigarrenladen von Geiger in der Langstraße, als er dort Zigaretten einkaufte, ein Kistchen Zigarren verschwinden lassen, weil es „so gut mitzunehmen war". Da er aber bei seinem eiligen Rückzug die Türe so heftig zuwarf, daß die Glasscheibe in Scherben ging, wurde Frau Geiger aufmerksam und der Flüchtige konnte eingeholt werden. Der Württemberger wird heute zu 1 Jahr, der Berliner zu 8 Monaten und der Mannheimer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 19 Jahre alte Taglöhner Joseph R. aus Oberabsteinach holte in der Nacht vom 27. zum 28. November vor. Js. aus der Wickhsfabrik von Krebs im Industriehafen einen Treibriemen im Werte von 250 Mk. und einige Dosen Schuhfett. Das Urteil gegen ihn lautet auf sechs Monate Gefängnis. Ein Hehler, der 32 Jahre alte Möbelpacker Gottfried Büchler, erhält vier Monate Gefängnis. Zwei weitere der Hehlerei Beschuldigte wurden freigesprochen.

Die 52 Jahre alte Händlerin Wilhelmine Sp. änderte eine Bezugsanweisung auf 33½ Pfund Butter, für welche sie 80.11 Mk. bezahlt hatte, so um, daß sie auf 73½ Pfund, also auf 40 Pfund mehr lautete. Die Fälschung wurde aber alsbald entdeckt. Das Gericht bezeichnete solche Handlungen in Anbetracht der schweren Zeiten als doppelt verwerflich und erkannt auf zwei Monate Gefängnis.

Zwei lockere Dirnen, Eva Staettel und Luise Lingelsen, zogen miteinander aus, um in Warenhäusern Blusen zu stehlen. Bei Schmoller ergatterten sie eine im Werte von 78 Mk., bei Bronker blieben sie hängen. Heute gibts für die Staettel 9 Monate, für die Lingelsen das doppelte, da sie schon oft vorbestraft ist.

Vom selben Schlag ist die 24 Jahre alte Katharina Kerker. Ihre Eltern besorgen einem in der Zehnthstraße wohnenden Vorarbeiter die Küche. Diesen Umstand machte sie sich zunutze, indem sie dem Manne Lebensmittelkarten, Butter, Zucker, Obst, Uhr und Brosche entwendete. Ferner stahl sie in der Gutemannstraße einem Mädchen 50 Mk. in bar. Man spricht gegen sie eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und wegen Gewerbsunzucht eine Woche Haft aus.

Glück hatte der Kassier der auf dem Schlacht- und Viehhof untergebrachten Kriegsgesellschaft, als er am 29. November v. J. seine Kasse leerte, die 1500 Mk. enthalten hatte. Die folgende Nacht stieg ein „Wissender", der 17 Jahre alte Taglöhner Franz R., der draußen gearbeitet hatte, ein, erbrach den Pult, fand aber nur noch 6—7 Mk. vor. Sein anfängliches Geständnis hat er zwar widerrufen, aber widerrufen konnte er nicht Angaben, die ein Unbeteiligter nicht machen konnte. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

„Lügen, so stark wie ein Gaul springt", sagen die Pfälzer. Das trifft auf die 27 Jahre alte Lina Luz aus Neckarau zu. Da sie nicht gern arbeitet, schmuzt sie sich irgendwo an, läßt sich bewirten und bestiehlt die Leute alsdann. Neuerdings hat sie es vielfach durch die Angabe, sie könne Butter besorgen, da ihre Verwandten 24 Stück Vieh im Stalle stehen hätten, verstanden, in Familien Eingang zu finden, um dann zu stehlen. Als eine Frau K. ihr auf der Friedrichsbrücke begegnete, hatte die Person ihren Mantel im Werte von 100 Mk. an. Sie zwang die Diebin auf offener Straße, ihren Raub herauszugeben. Heute lag die Angeklagte auf ihre gewohnte Art. Sie bestritt u. a., daß ihre Ehe geschieden sei, bis ihr der Vorsitzende das Urteil vorlas, wonach die Ehe aus ihrem Verschulden (wegen Unzucht, Diebstahl, Betrug usw.) getrennt wurde. Auch will sie 25 000 Mk. mit in die Ehe gebracht haben u. dergl. Die Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kommunales

* **Frankfurt a. M.,** 9. Jan. „Trockene Zahlen" veröffentlicht der Magistrat in seinem Jahresbericht über die Kriegsmaßnahmen der Stadt im verflossenen Jahre. Seit Kriegsbeginn wurden rund 81½ Millionen Mark an Familienunterstützungen bezahlt (1917: 31 Millionen). Die größten Schwierigkeiten machte, wie wohl überall, die Lebensmittelversorgung (das Lebensmittelamt erhöhte die Zahl seiner Beamten von 410 auf 610 Personen). Die Städtische Schweinehaltung hat fünf Zucht- und Mastanstalten in Betrieb, in denen durchschnittlich 1200 Mastschweine und 220 Mutterschweine gehalten werden. Daneben werden auf städtischen Ländereien etwa 600 Schafe gehalten. Die Kartoffel- und Milchversorgung stießen auf Schwierigkeiten, obwohl die Stadt für eine ausreichende Milchlieferung die Molkerei Emmerichenhain im Kreis Westerburg erwarb, die von zehn Gemeinden Milch bekommt. Um den Gemüseanbau zu fördern, wurde eine eigne Geschäftsstelle eingerichtet, die sich mit der Herbeiführung des Abschlusses von Anbau- und Lieferungsverträgen zu befassen hatte. Es wurden weiter 1000 Zentner Saatkartoffeln beschafft und zum Selbstkostenpreis an Kleingärtner abgegeben. Der Griesheimer Exerzierplatz wurde umgepflügt und verpachtet. Durch alle diese Maßnahmen wurden zwar nicht alle Bedürfnisse der Bevölkerung und der Lebensmittelversorgung restlos gedeckt, aber dennoch wurde ein sehr guter Erfolg erzielt.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 10. Jan. Die hiesige Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins beschloß in ihrer gestrigen unter Vorsitz von Prof. Rohrschneider abgehaltenen Hauptversammlung, eine Jugendgruppe anzugliedern, um mittels des Vorrates der Sektion an Skischuhen den Skisport der Jugend zu beleben. Während der Wintersport auf der Tromm wegen der Verkehrsschwierigkeiten in diesem Winter still liegt, hat der Ski- und Rodelsport auf den Abhängen des Wachenberges in den letzten Tagen einen umso größeren Aufschwung zu verzeichnen.

)(**Rotenberg** (Amt Wiesloch), 11. Jan. Zu dem Familiendrama, daß sich hier abspielte, teilt das „Heidelberger Tageblatt" mit, daß der junge August Greulich seinen Onkel Hermann Greulich in betrunkenem Zustande erschossen hat. August Greulich hatte sich an seiner Arbeitsstelle, einer hiesigen Zigarrenfabrik, mit Schnaps betrunken.

)(**Dürrn** bei Pforzheim, 11. Jan. Die Ehefrau Albrecht steht unter dem Verdacht, ihrem Ehemann, dem auf Urlaub befindlichen Landsturmmanne Albrecht, in den Mund geschossen zu haben. Man fand den Ehemann Albrecht mit einer Schußverletzung auf, er konnte nicht sprechen, schrieb aber auf, seine Frau habe auf ihn geschossen.

)(**Freiburg,** 10. Jan. Der Landesgeologe, Bergrat Dr. F. Schalch, beging heute seinen 70. Geburtstag. Schalch stammt aus Schaffhausen in der Schweiz und wurde nach seinen Studien als Geologe beim Bau der Gotthardbahn beschäftigt. Von 1886 bis 1889 war Dr. Schalch Landesgeologe in Sachsen, seither ist er Mitglied der badischen Geologischen Landesanstalt und seit 1909 in Freiburg ansässig. Er hat zahlreiche Gebiete in Baden geologisch untersucht und gilt als der gründlichste Kenner Südbadens.

Und gelegentlich verließ Hermann Allmers seine Einsiedelei im Oldenburgischen und fuhr nach dem Süden.

Wenn er zurückkam, war er begeistert. Und einmal war er darüber am meisten begeistert, daß er in München Lenbach getroffen hatte. „Lenbach . . mich sehn . . Lenbach . . mich ansprechen . . Lenbach . . mich am Arm nehmen . . Lenbach . . mich in sein Atelier schleppen . . Lenbach . . mich malen . . Ich versichere Sie, das war eins . . Lenbach war außer sich vor Freude. Wenn das Bild fertig ist, will er es mir schicken."

Das Bild wurde fertig und Lenbach schickte es. Und dabei lag eine — Rechnung über achttausend Mark.

II.

Lilliencron.

An der Grenze zwischen Hamburg und Altona zu Beginn von St. Pauli am Nobistor ist eine sehr üble Gegend. Es sind da zwei Straßen, die Große Freiheit und die Kleine Freiheit, wo das allerletzte Aufgebot an Dirnen und Strolchen nebeneinander haust. Wenn man damals vor siebzehn Jahren von Hamburg nach Altona in der elektrischen Bahn fuhr, sah man jedesmal an den Ausgängen dieser Straßen Knäuel wilden Volkes, betrunkene Weiber, betrunkene Matrosen.

Also ich fuhr mit Liliencron in der elektrischen Bahn von Altona nach Hamburg, — wir wollten mal „fix einen ausgeben", und es war für Liliencron jene stürmische Schaffenszeit, in der vom zweiten Teil des „Poggfred" ein Gesang nach dem andern entstand, — als vor diesen beiden Straßen an der Stadtgrenze eine Menge johlenden Volks sich um einen auf der Erde liegenden Menschen zu schaffen machte, „natürlich bunte Reihe mit den Damen".

„Kucken Sie mal, Liliencron, was da los ist," sagte ich.

Liliencron saß mit dem Rücken zu dieser Begebenheit, wandte den Kopf halblinks, sah gleich wieder fort und antwortete:

„Sehn Sie man lieber nich hin. Ein Staatsanwalt wird Krämpfe gekriegt haben."

III.

Otto Erich Hartleben.

Ein guter Freund von mir namens R., früher ein Schauspieler unter Otto Brahm in der Blütezeit des Deutschen Theaters, ist heute unser erfolgreichster Lustspieldichter. Er hatte schon vor zwanzig Jahren, als er noch unbekannt war, weil er Tragödien schrieb, die Angewohnheit, seine Stücke in Kneipen zu schreiben. So traf er mit Otto Erich zusammen, der in einem seiner letzten Lebensjahre einen Winter in Berlin verbrachte, und wurde durch lange Wochen Genosse seiner nächtlichen Irrfahrten.

Als dann der müde Otto Erich gestorben und berühmt geworden war und einige Jahre nach seinem Tode von berufener Seite Erinnerungen an ihn, Anekdoten von ihm, Briefe von seiner Hand und Tagebücher veröffentlicht wurden, erfuhr mein guter Freund R., daß einem Berliner Verleger zur Veröffentlichung neue Tagebuchblätter angeboten seien, die grade aus dem Winter der gemeinschaftlich verbrachten Nächte stammen sollten, und mein guter Freund namens R. war höchst begierig, zu erfahren, was wohl Otto Erich über dies Zusammensein mit ihm in seinen Tagebüchern erwähnt haben würde.

Der Verleger wollte erst nicht mit der Sprache heraus. Nein, es stünde nichts Erhebliches über ihn darin.

Nun, auch das Unerhebliche würde er gern wissen.

Der Verleger wollte nicht. Es seien nur zwei Zeilen und die sollten später im Druck fortgelassen werden. Wirklich ganz etwas Nebensächliches.

Doch mein guter Freund namens R., der jetzt die erfolgreichen Lustspiele schreibt, ließ nicht locker. Und schließlich erfuhr er es.

Die Stelle lautete Hartlebensch und lapidar: „Gestern die ganze Nacht von dem Schmierenkomödianten R. gelangweilt."

IV.

Felix Dahn.

Es war Mitte der achtziger Jahre in Königsberg in Preußen, wo er Professor der Rechtswissenschaft an der Universität war; ich war zwölf Jahre alt und es war der erste lebendige Dichter, den ich leibhaftig sah: Felix Dahn. Ein Mann, feingliedrig und mittelgroß, stürmischen Ganges, mit dünnem grauen Vollbart und wallendem Haupthaar, mit Wolkenhut und einem dunklen Mantel, der sich, wenn der Professor mit vorgestrecktem Kopf durch die Straßen tobte, an beiden Seiten wie mit Flügeln blähte: ein professoraler Wotan mit goldener Brille und akademischer Erhabenheit, nach Gebühr verehrt und seiner Verehrungswürdigkeit voll bewußt.

Eines Tages kam Felix Dahn zu dem Goldwarenhändler David Aaron in der Junkerstraße und kaufte einen silbernen Becher; der Becher sollte ein Patengeschenk werden und eine Inschrift tragen. „Warten Sie, lieber Herr, einen Augenblick. Ich habe mir die Inschrift noch nicht überlegt." Und Felix Dahn stellte sich an das Fenster des Ladens, verharrte zwei oder drei Minuten unbeweglich und diktierte dann dem Goldschmied zwei Verszeilen; ein Distichon, wenn ich nicht irre.

Nach einer Reihe von Jahren kam Felix Dahn zum zweitenmal in den Laden und wurde wiederum von Herrn David Aaron persönlich bedient. Er bestellte auch diesmal einen Taufbecher, auch dieser Becher sollte eine Inschrift tragen und wieder sagte Felix Dahn: „Warten Sie, lieber Herr, einen Augenblick. Ich habe mir die Inschrift noch nicht überlegt." Er stellte sich an das Fenster des Ladens, verharrte zwei oder drei Minuten unbeweglich und diktierte dann dem Goldschmied genau die beiden früheren Verszeilen.

„Heeren Se", sagte der alte Herr David Aaron später, wenn er diese Geschichte erzählte: „So'n Bischen dammlich is jeder. Aber keiner is so dammlich wie so'n Dichter."

Aus dem Heidelberger Kunstleben.

In einer heutigen Versammlung des Theaterkulturverbands Heidelberg, dem die Universität einen Lehrsaal zur Verfügung gestellt hatte, sprach der Karlsruher Hofschauspieler Paul Paschen über „Schauspielkunst". Er erschloß seinen dankbaren Hörern eine Vertiefung des kritischen Verständnisses der Schauspielkunst, wie man sie der Gesamtheit der Gebildeten wünschen möchte — man hätte ihm stundenlang zuhören können. Mit köstlicher Bosheit kennzeichnete er die Laienvorstellungen vom schauspielerischen Beruf, als dessen einzige Vorbedingungen gemeinhin Talent, (das man selbstverständlich hat), gute Sprache und Schminke angesehen werden und ergoß die ganze Schale seines Spottes auf die dilettantischen „Wohltätigkeits-Theatervorstellungen", die er „Brutalität gegen Wehrlose" nannte. Er wies darauf hin, daß auf dem Gebiete der Musik und der Malerei sowohl Ausübende als auch Kritiker stets über eine gewisse Vorbildung verfügen, daß aber in der Schauspielkunst der Laie sich skrupellos produziert und daß die Zeitungskritik oft den Unberufensten anvertraut wird. — Nach einem kurzen Rückblick auf die historische Entwicklung der Schauspielkunst stellte der Redner als höchste Forderung an den Schauspieler auf: Psychologische Versenkung in die Rolle, Selbsthypnose des Schauspielers bis zur Verschmelzung mit der Rolle, damit er sie in subjektiver Natürlichkeit so spielen kann, wie sie den Intentionen des Dichters entspricht. Als technische Vorbedingungen bezeichnete der Redner eine kristallklare, klingende, dabei natürliche und bescheidene Sprache, die

MARCHIVUM

Englische Konkurrenztötung, deutsche Wirtschaftsbelebung.

Von Arthur Dix.

Es ist keineswegs so paradox, wie es klingen mag, wenn behauptet wird, daß gerade der englische Wirtschaftskrieg unsere Fähigkeit, den Krieg zu bestehen, nicht vermindert, sondern erhöht habe. Ein ganz richtiges Empfinden sagte der öffentlichen Meinung in Deutschland bei Kriegsbeginn, als sich auch England mit Waffengewalt gegen Deutschland wandte, es sei besser, wenn die hierdurch geschaffene Klärung der Lage gleich bei Kriegsbeginn erfolge, als wenn gerade dieses Ereignis erst später eingetreten sein würde. Denn daß England sich an die Seite unserer Gegner stellen werde, daß es mit allen Mitteln, auch mit den völkerrechtswidrigen, auch mit den brutalsten, versuchen werde, uns niederzukämpfen, darüber konnte wohl niemand im Zweifel sein, der sich auch nur einigermaßen mit der englischen Geschichte und ihrem Sinn beschäftigt hatte.

Setzen wir aber einmal den Fall, England hätte uns seinerseits zunächst noch abwartende Ruhe gelassen, der Weg über die Meere wäre uns noch einigermaßen frei gewesen, so hätten wir, da die Mahnungen im Sinne kriegswirtschaftlicher Vorsorge leider nur recht begrenzte Beachtung gefunden hätten, von allen Märkten der Welt heranzuführen versucht, was an Nahrungsmitteln irgend heranführbar war. Da alle Arbeitskräfte alsbald teils unmittelbar durch das Heer, teils mittelbar durch die Herstellung von Heeresbedarf jeder Art in Anspruch genommen werden mußten, so hätte unsere Ausfuhr auch im Falle der Meeresfreiheit bei einem Ringen an so vielen Fronten und mit so ungeheuerlichem Aufgebot technischen Mitteln alsbald dahinschwinden müssen, d. h. wir hätten uns darauf angewiesen gesehen, eine Rieseneinfuhr wie nie zuvor mit barem Gelde zu bezahlen, hätten uns finanziell erschöpft und wären im Kriege der silbernen Kugel unterlegen.

England dachte unsere Wirtschaft zu töten, Deutschland für Jahrhunderte konkurrenzunfähig zu machen. Eben diese Absicht hat uns aber zu ungeahnter Wirtschaftsbelebung geführt. Auf allen Gebieten auf Ersatzstoffe angewiesen, haben wir auch solche Ersatzstoffe geschaffen, die dauernden Wert für unser volkswirtschaftliches Leben behalten werden, ja deren Erzeugung in künftigen Friedenszeiten unseren Platz als Lieferant des Weltmarktes erhöhen wird. Aber nicht nur in diesem Sinne wirkt der große Gegensatz zwischen dem englischen Willen der Konkurrenztötung und der zähen deutschen Energie der Wirtschaftsbelebung — er hat sich geltend gemacht auch weit außerhalb der deutschen Grenzen, und seine ausgeprägten Erscheinungsformen werden dereinst, wenn der Friede die Völker wieder zur Besinnung bringt, beredtes Zeugnis ablegen wider England und für Deutschland. Schier möchte man wünschen, daß schon jetzt im Kriege ein Schulbeispiel dieser Art allen Interessenten der fünf Erdteile vorgeführt werden könnte.

Ein solches Schulbeispiel bilden die rumänischen Oelfelder. Wäre nicht noch Krieg, man sollte sie wie ein Ausstellungsobjekt behandeln und alle Welt zu ihrem Besuch einladen. Jetzt im Kriege freilich haben wir keinen Anlaß, jedermann Einblick in unsere dortigen Arbeiten nehmen zu lassen. Aber es war doch wohl ein ganz geschickter Zug, daß die Militärverwaltung in Rumänien kürzlich wenigstens einer kleinen Auswahl von Prevertretern neutraler Länder den Besuch des Oelfeldes von Campina ermöglicht hat. Es gibt hier unendlich viel zu lernen, denn der Gegensatz zwischen englischer und deutscher Methode der Kriegführung tritt vielleicht nirgends an einem Einzelbeispiel so kraß zu Tage wie hier.

Was lehrt uns Campina? Mit einem Wort, daß England die Konkurrenzfähigkeit auch seiner Verbündeten zu vernichten trachtet, daß Deutschland die Volkswirtschaft auch im besetzten Feindesland belebt. Diese Fähigkeit der Wirtschaftsbelebung im besetzten Gebiet ist schwerlich einem Heere der Welt so eigen wie dem deutschen. Die englische Methode hat die rumänische Volkswirtschaft mit einem Milliardenschaden bedacht, der deutschen Methode wird Rumänien es nach dem Kriege zu danken haben, daß es trotz der englischen Zerstörungswut die alten Arbeiten wieder fortzusetzen in der Lage sein wird.

Im September dieses Jahres fand in London die Generalversammlung einer Erdölgesellschaft statt, die an den rumänischen Oelfeldern hervorragend interessiert war. In dieser Generalversammlung konnte bei Erstattung des Jahresberichts den staunenden Aktionären nicht genug davon vorgeschwärmt werden, wie ungeheuer gründlich das Zerstörungswerk gewesen, das von einer englischen Kommission dort verrichtet wurde. Für mindestens zwei Jahre sollten die Sonden unbrauchbar sein. Die Arbeit der englischen Zerstörungskommission wurde den glanzvollsten und ruhmreichsten Kriegshandlungen eingereiht. Der englische Oberst, der sie geleitet, war geadelt worden und selbst ein hoher rumänischer Orden mußte für ihn abfallen, obwohl seine Handlungsweise den rumänischen Interessen die allerschwersten Wunden geschlagen hatte. Die englischen Aktionäre mochten sich über die Unbrauchbarmachung ihrer rumänischen Oelfelder trösten; denn wurden diese Aktien vorübergehend oder dauernd wertlos, so stiegen dafür ihre Aktien in anderen Oelgebieten der Erde um so höher im Kurse. Sie mochten sich trösten auch mit der scheinbaren Gewißheit, daß die englische Regierung, wie sie gegenüber dem rumänischen Verbündeten seinerzeit versprochen, für den ganzen angerichteten Schaden aufkommen werde. Dieses Versprechen zu halten liegt aber freilich keineswegs in der Absicht der Leiter des bedrängten englischen Finanzwesens. Selbst englische Ansprüche in dieser Hinsicht sind abgewiesen worden. Man fügt nachträglich zum Schaden Rumäniens noch den Spott, indem man behauptet, die rumänische Regierung sei entschädigungspflichtig. Will oder kann sie diese unerhörte Zumutung nicht erfüllen, so meinen die Engländer, daß die Ententemächte insgesamt für die Entschädigung der englischen und anderen Aktionäre aufzukommen hätten, da das Zerstörungswerk im ententistischen Kriegsplan gelegen hätte.

So stolz die Engländer auf dieses Zerstörungswerk auch waren, der zähen deutschen Energie, der Erfindungskraft der deutschen Techniker ist es in teilweise ganz erstaunlich kurzer Zeit gelungen, die Hindernisse zu beseitigen und die Petroleum-Quellen neu zu erschließen, auch die Raffinerien wieder in Gang zu bringen. So bilden heute Campina und die anderen rumänischen Oelfelder in der Tat ein Musterbeispiel des krassen Gegensatzes zwischen englischer Konkurrenztötung und deutscher Wirtschaftsbelebung, und dieses Musterbeispiel wird für Deutschland zeugen, wenn des Krieges Stürme ausgetobt, wenn die kleinen Schützlinge Englands zur Besinnung gekommen sind.

Aber auch auf anderen Gebieten hat sich in Rumänien dieser Gegensatz zum dauernden Vorteil des Landes selbst offenbart. England hat in einem gewissen Bereich jede rumänische Fabrik zerstört, gleichviel ob sie für Kriegsbedarf geeignet war oder nicht. Es zeigt sich deutlich, daß England nicht nur die Absicht verfolgte, den Gegner zu schädigen, sondern auch die Absicht, die rumänische Industrie im Interesse weitester Ausdehnung des von England beherrschten Marktbereichs zu vernichten. Deutschland dagegen hat in Rumänien neue Industrien geschaffen, die das Land bis dahin kaum gekannt. So war beispielsweise die Obstverwertung nur ganz oberflächlich und verhältnismäßig wenig erträglich. Die deutsche Verwaltung ihrerseits hat planmäßig das Obst aus dem ganzen Lande gesammelt und hat riesige Obstverwertungsanlagen geschaffen, die nichts verderben lassen und die dem Gesamtwert der rumänischen Obsternte eine wesentliche Erhöhung geben.

In solchen Maßnahmen, die während des Krieges und zunächst natürlich für die Zwecke der deutschen Kriegführung, d. h. für die Verpflegung des Heeres, geschaffen worden sind, sehen wir eine Wirtschaftsbelebung, die nach dem Kriege für Rumänien von dauerndem Vorteil sein wird. Auf dem Weltmarkt der Obsterzeugnisse wird dank dieser deutschen Schöpfungen das rumänische Land nach dem Kriege beträchtlich höher stehen als je zuvor.

Das dürfte genügen, die Lehre herzuleiten, wessen sich die Völker von England zu versehen haben und was deutsche Technik und deutsche Tatkraft ihnen zu bringen vermag. Indem England alle Mittel versucht hat, den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland zu führen, auch solche Mittel, die letzten Endes einen Wirtschaftskrieg Englands gegen seine eigenen Verbündeten erkennbar machten, hat es unsere Leistungsfähigkeit zu größter Höhe angespornt, hat es uns veranlaßt, auch im besetzten Feindesland wirtschaftsfördernd und wirtschaftsbelebend zu wirken, sodaß hier schon heute aus der Bevölkerung selbst der Ruf ertönt nach weiteren Segnungen wirtschaftlicher Durchdringung von deutscher Seite her auch nach dem Kriege

---

Beherrschung der Gestik, der Gerätschaften, der gesellschaftlichen Umgangsformen, Kostümkunde etc. Vor allem aber muß der Künstler selbst immer mehr zur Persönlichkeit heranreifen. Der Redner illustrierte seine Ausführungen durch Deklamationsproben wie sie sein sollen und wie sie nicht sein sollen und geißelte dabei ganz besonders das hohle Pathos, den Schwulst der Sprache, die Unnatur. Als eine der wichtigsten Aufgaben des Theaterkulturverbandes stellte der Redner die Verbreitung der Kenntnisse über die Grundlagen der Schauspielkunst hin und die Schaffung einer Hochschule für Schauspielkunst. Der Redner erntete warmen, begeisterten Beifall. A. B.

Kunst und Wissenschaft.

Walter Schulze vom Brühl

begeht am 16. Januar seinen 60. Geburtstag. Der Verlag Bonz in Stuttgart hat aus diesem Anlaß ein Buch „Sechs Jahrzehnte" mit Erinnerungen aus dem Leben des Dichters vorbereitet, das erscheinen wird, sobald die Herstellungsschwierigkeiten überwunden sind.

Enver Pascha

hat über seine Kämpfe gegen die Italiener in der Kyrenaika tagebuchartige Briefe von hohem Interesse geschrieben, die demnächst im Verlag Hugo Bruckmann in München erscheinen sollen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Das Hoftheater nimmt heute Samstag seine Vorstellungen wieder auf. Gegeben wird „Peterchens Mondfahrt" im Abonnement D. Sonntag ist im Hoftheater „Lohengrin" im Abonnement B, im Neuen Theater „Herrschaftlicher Diener gesucht". Montag findet eine Vorstellung von „Gyges und sein Ring" im Abonnement A statt. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt heute an der Tageskasse.

Die Vorstellung „Herrschaftlicher Diener gesucht" im Neuen Theater am Sonntag, den 13. Januar, findet wegen Heizverbot nicht statt.

Intendant Weichert,

der unserm Hoftheater noch bis Herbst 1919 verpflichtet ist, erhielt soeben durch Vermittlung des bekannten Theateragenten Frankfurter einen Ruf als Nachfolger Max Grubes ans Hamburger Schauspielhaus.

Bilder aus dem heutigen Moskau.

Verschiedentliche, in russischen Blättern enthaltene Meldungen und kurze Schilderungen lassen zusammenfassend erkennen, daß die Revolution in Moskau am stärksten gewirkt hat. Zwar haben sich die bedeutsamsten für die verschiedenen Wendungen des russischen Schicksals maßgebendsten Ereignisse in Petersburg vollzogen, aber in Moskau ist der revolutionäre Geist am schärfsten fühlbar, wobei allerdings im Gegensatz hierzu auch ein erheblicher geheimer Luxus zu verzeichnen ist. Die Preise sind in allen russischen Städten infolge der sich überstürzenden Wendungen und der Unsicherheit im Geschäftsleben außerordentlich gestiegen, in Moskau jedoch haben sie die schwindelndsten Höhen erreicht. Gleich, wenn man mit der Bahn ankommt, erhält man einen Vorgeschmack dessen, was einen hinsichtlich der Preise erwartet. Eine Droschkenfahrt vom Bahnhof zum Hotel stellt sich auf 15 bis 20 Rubel; will man eine Droschke benutzen, um von einem Moskauer Bahnhof zum anderen zu gelangen, so hat man hierfür die Kleinigkeit von 20 bis 25 Rubel zu entrichten. Ein Paar Schuhe kostet 280 bis 320 Rubel, für einen Anzug werden 600 Rubel, 700 Rubel, manchmal auch noch mehr gezahlt. Trotz dieser ungeheuren Preise herrscht in den Moskauer Millionärkreisen viel Luxus, der allerdings nur im Schutze der Verborgenheit betrieben werden darf. Da auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen das Banner der Revolution strengste demokratische Einfachheit erfordert, haben sich zahlreiche abgeschlossene Viertel, Klubs, Privatrestaurants usw. gebildet, in denen man hinter geschlossenen Türen vergangene Zeiten heraufzubeschwören sucht. Auf der Straße aber ist, wie gesagt, das Volk der Herr, dem man sich fügen muß. Die elegantesten Damen kleiden sich daher in der Oeffentlichkeit mit höchster Einfachheit und tragen fast immer gewöhnliche Kopftücher, da das Erscheinen eines Federhutes leicht zu einem Zwischenfall führen könnte, der mit der Beförderung des Hutes in einen Rinnstein endet. Die männliche Bevölkerung hat zum Zeichen der neuen Aera die Hüte im allgemeinen durch einfache Mützen ersetzt. Eine bemerkenswerte Ausnahme feiert das berühmte russische Nationalhemd, das heute 99 unter 100 Moskauern tragen, um sich als treue Söhne der Revolution auszuweisen.

Deutsches Reich.

Neues von Herrn Konrad Haußmann.

Wie die „Liberale Korrespondenz" mitteilt, hat Herr Konrad Haußmann auf der Landesversammlung der württembergischen Volksparteien die verschiedenen Parteien vor seinem Auge Revue passieren lassen. Es versteht sich von selbst, daß dabei die fortschrittliche Partei am besten abgeschnitten hat. Dies braucht aber für Herrn Haußmann noch lange kein Grund zu sein, die nationalliberale Partei und ihre Führung herabzusetzen. Herr Haußmann behauptet, daß die nationalliberale Partei bei fester Führung eine führende Stellung unter den Mehrheitsparteien hätte haben können. Es fehle ihr aber in kritischen Fällen die einheitliche Haltung. Hier weicht Herr Haußmann erheblich von den Tatsachen ab. Die nationalliberale Partei hat in den wirklich kritischen Momenten eine vollkommen einheitliche Haltung gezeigt, wie Herrn Haußmann noch vom 19. Juli her in Erinnerung sein könnte und wie die Ereignisse der letzten Tage klar gezeigt haben. Es ist wohl möglich, daß die nationalliberale Partei mit dieser festen Haltung das Mißfallen des Herrn Haußmann erregt. Wir können ihm aber unsererseits sagen, daß sie durchaus nicht den Ehrgeiz besitzt, die führende Rolle zu spielen, die Herr Konrad Haußmann ihr innerhalb der Mehrheitsparteien freundlicherweise zugedacht hat. Sie hat gar nichts dagegen, daß andere diese Rolle gespielt und damit ein unrühmliches Fiasko erlebt haben.

Letzte Meldungen.

Neue Reichssteuern?

[·] **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Zeitung" schreibt unter der sensationellen Ueberschrift: „Neue Reichssteuern". Wir wir hören, wurden gestern die Finanzminister der Einzelstaaten hier versammelt, um vor der Einbringung des Reichsetats mit dem Reichsschatzsekretär über Einzelheiten des Reichshaushalts zu beraten. Für heute Abend sind die Finanzminister und eine Anzahl politischer und parlamentarischer Persönlichkeiten zum Grafen Rödern geladen.

Von dieser Meldung kann man sagen, was richtig daran ist, ist alt, was neu ist, ist falsch. Wir haben hier schon mehrfach betont, daß irgend eine neue Reichssteuer unter allen Umständen kommen muß, schon um des Zinsendienstes unserer Kriegsanleihen. Neue oder endgültige Beschlüsse sind in der Beziehung aber in den letzten Tagen nicht gefaßt worden.

Die niederländischen Schiffe in Amerika.

Amsterdam, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Rotterdam wird einem hiesigen Blatte gemeldet: In einer gestern im Ministerium des Aeußern abgehaltenen Versammlung, zu der auch alle Reeder, deren Schiffe in Amerika festgehalten wurden, geladen waren, wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung folgende Bedingungen gestellt hat: Ein Teil der niederländischen Schiffe soll für die belgische Hilfskommission fahren, ein zweiter Teil sollte für die amerikanische Küstenschiffahrt verwendet werden. Falls diesen Bedingungen zugestimmt wird, werden einige niederländische Fahrzeuge die Erlaubnis erhalten, Benzin, Petroleum, Getreide und Viehfutter nach Holland zu verfrachten. Die Unterhandlungen werden jetzt in London fortgesetzt.

•

m. **Köln**, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser Blätter melden: Zehn deutsche und vier österreichisch-ungarische Schiffe seien durch Prisengericht in den Häfen Pyräus, Eleusis und Sira beschlagnahmt worden. Die Schiffe sollen am Tage der Beschlagnahme einen Wert von 7¼ Millionen Franken dargestellt haben.

München, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der gesamte Durchgangsverkehr nach dem Norden ist infolge weiterer Schneeanwehungen unterbrochen. Zur Bearbeitung ist militärische Hilfe herangezogen.

[·] **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In den Wandelgängen des Reichstages geht, wie der „Lokalanzeiger" behauptet, das Gerücht, an Kaisers Geburtstag solle dem Monarchen die Berufung einiger Herren in die erste preußische Kammer vorgeschlagen werden, welche für das Reichstagswahlrecht in Preußen stimmen würden. Dabei würde der Präsident des Reichstags Kämpf, der frühere Reichskanzler Michaelis, der nationalliberale Abgeordnete Fritsch und andere genannt. Wir behalten uns vor, das Gerücht nachzuprüfen und dann darauf zurückzukommen.

c. **Von der Schweizergrenze**, 12. Januar. (Priv.-Tel. g. L.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: „Giornale militaire" veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers, wonach alle in den Jahren 1892—99 geborene Militärpersonen, die hinter der Front verwendet werden, ab 11. Jan. in der Kriegszone Dienst tun müssen.

c. **Von der Schweizergrenze**, 12. Januar. (Priv.-Tel. g. L.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Der Militärausschuß für die Zivilmobilisation beschloß ab 14. Januar die wöchentlichen Arbeitstage auf 4 oder 5 zu beschränken. Als Grund der Maßnahme wird der große Strommangel der Elektrizität bezeichnet.

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Oberhaus nahm mit 134 gegen 69 Stimmen die Teile der Wahlrechtsvorlage an, die den Frauen das Stimmrecht verleihen.

Handel und Industrie.

Süddeutsche Riemenbeschaffungs-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart.

Wie man uns mitteilt, wurde unter Aufsicht der Riemen-Freigabestelle, welche bekanntlich die Treibriemen am deutschen Markte bewirtschaftet, zur Versorgung der süddeutschen Großverbraucher an Treibriemen diese Beschaffungsstelle gegründet, welche den Großverbrauchern die ausreichenden Reserven an diesen Riemen zu beschaffen bestimmt ist. Aehnliche Beschaffungsstellen wurden in Berlin, Kattowitz, Dresden, Düsseldorf und Saarbrücken gegründet. [·]

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 10. Jan. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.25, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.40, nach Mannheim 3.25, nach Karlsruhe 3.40, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 3.75; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80—3.20, nach Mannheim 3—3.40; 100 fl 215.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.85		0.96	0.90	2.75	2.78	Abends 6 Uhr
Kehl	1.75		2.15	1.99	1.91	1.92	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.03	3.16	3.57	3.55	3.47	3.48	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.03	2.23	2.42	2.35	2.52	2.50	Morgens 7 Uhr
Mainz			1.14	0.64	0.86		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.01	1.20	1.29	1.74	1.74		Vorm. 7 Uhr.
Köln	0.83	0.90	1.02	1.52	2.33		Nachm. 3 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	1.90	1.92	1.94	3.05	2.75	2.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.49	1.75	1.65	1.25			Vorm. 7 Uhr

Bed. — 8°.

Gerichtszeitung.

oc. **Karlsruhe**, 11. Jan. Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde der Wirt Hans Brinckmann von Pforzheim von der Strafkammer zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte Kaffee und Tee über die Höchstpreise verkauft.

Homburg, 10. Jan. Eine Reihe erschwerter Einbruchsdiebstähle hatten die Sonntagsschüler Max E., Hermann Sch., Friedrich M. und Wilhelm E., alle aus Homburg, gegen Ende September in der Umgebung von Homburg ausgeführt, weswegen sie vor der Strafkammer standen. In den Nächten des 27. bis 30. Sept. verübte der Hauptbelastete E. 5 schwere und 1 einfachen Diebstahl, Sch. 4 schwere und 1 einfachen, M. 3 und E. 2 schwere Einbrüche, wobei den Burschen bar Geld, Brot, Butter u. dergl. in die Finger gelen. Meist hatte E. die Diebesgelegenheiten ausspioniert. Der Hauptschlag wurde in der Nacht des 30. September durchgeführt, in der E. und Sch. in Homburg in den dortigen Konsumverein eindrangen, nach Erbrechen eines Schrankes eine Geldkassette losprengten und etwa 600 Mark bar sowie verschiedene Waren erbeuteten. Den des Geldes beraubten Behälter warfen sie in einen Weiher. Noch in der gleichen Nacht liefen Beide einem Schutzmann in die Hände, der E. festnahm, während Sch. erst nach einer Rundreise Saarbrücken—Zweibrücken—Homburg gefaßt werden konnte. E. wurde zu 10, Sch. zu 9, die beiden übrigen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* **Darmstadt** 10. Jan. Drei Offenbacher jugendliche Arbeiter, unverbesserliche Diebe, der 15jährige Heinrich Holder, der 16jährige Mich. Schlebenbecker und der 17jährige Heinr. Sauer waren wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, aber bedingt begnadigt. Das machte so wenig Eindruck auf sie, daß sie sofort wieder dreiste Einbrüche unternahmen, in verschlossenen Villen, in denen sie Weißzeug, Bettwäsche usw. stahlen, in einer Kriegsküche, wo ihnen Fleischkonserven und Fettvorräte in die Hände fielen, in einen Arbeiterschlafraum, wo sie Kleider und Stiefel mitnahmen. Schl. verführte auch seinen bisher noch unbestraften 14jährigen Bruder. Dieser erhielt von der Strafkammer 6 Monate, Holder unter Einrechnung einer anderen Strafe 2 Jahre, Schlebenbecker 1½ Jahre und Sauer 1 Jahr 3 Monate. Ihre Hehler sind z. T. ermittelt. Teils sind es Offenbacher Dirnen, die je einen Monat erhalten, und die vorbestraften Offenbacher Arbeiter Alois Strott und Andr. Sterkel, die 6 Monate erhalten.

* **Wiesbaden**, 10. Jan. Auf der Fahrt von Coub nach Wiesbaden hatte der Händler Hübinger aus Wiesbaden im Eisenbahnabteil in allen Tonarten über den Krieg, das Militär und alles mögliche geschimpft. Für einen Fahrgast, der ihn wegen seiner Redereien stellte, hatte er unter anderem die Bezeichnung „vollgefressener Spion". Während des Aufenthaltes des Zuges in Biebrich-West übergaben die Fahrgäste den Händler der Polizei. Das Schöffengericht erkannte ihm jetzt für seine Meinungsäußerungen sechs Monate Gefängnis zu und verfügte außerdem seine sofortige Verhaftung.

* **Bonn**, 10. Jan. Die Strafkammer verurteilte wieder 15 Gemüsebauern aus dem Landkreise Bonn, die im vorigen Sommer die Höchstpreise für grüne Bohnen und andres Gemüse überschritten hatten, zu teils hohen Geldstrafen. Die Summe aller 15 Strafen beträgt 36 710 Mark.

tk. **Leipzig**, 8. Januar. (Nachdr. verb.) Die Einkaufsgesellschaft Ostsachsen in Dresden hatte aus Süddeutschland dänischen Weichkäse für 5263 M eingekauft. Als der Käse in Dresden ankam, war er in einem solchen Zustande, daß die Gesellschaft ihn zwecks sachgemäßer Behandlung und Ausbesserung an den Großhändler Dellung in Dresden zu einem Preise von 40 M den Zentner weiter verkaufte. D. verkaufte den Käse jedoch sofort an seinen Aushilfsbuchhalter Hein für 50 M, der ihn seinerseits an einen gewissen Kinner zu 65 M abgab. Dieser veräußerte ihn schließlich an den Händler Zehlmann zu 90 M. In diesem fortwährenden Weiterverkauf erblickte das Landgericht Dresden einen verbotenen Kettenhandel, indem es entgegen den Behauptungen der Angeklagten Dellung, Hein und Kinner annahm, daß der Käse nicht sachgemäß behandelt und verbessert worden war, sondern nur zum Zwecke des Kettenhandels und unsauberen Verdienstes ständig den Besitzer gewechselt hatte. Vor allem war es dem D. nur darum zu tun, durch diesen Kauf mit der Einkaufsgesellschaft in Geschäftsverbindung zu treten. Die Strafkammer verurteilte daher am 17. Juli 1917 den D. und K. zu je 2000 Mark und den H. zu 1000 Mark Geldstrafe. Die von den Angeklagten eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (Aktenzeichen 4 D. 542/17.)

Sportliche Rundschau.

* **Fußballwettspiel der Städtemannschaften Karlsruhe-Mannheim.** Das bereits angekündigte Wettspiel zwischen den beiden Städtemannschaften findet nunmehr am morgigen Sonntag nachmittag auf dem Platze des Vereins für Rasenspiele bei den Brauereien statt. Die Karlsruher Mannschaft ist äußerst spielstark aufgestellt und auch die Mannheimer Mannschaft hat auf Grund des Uebungsspiels am letzten Sonntag eine teilweise Erneuerung und Umstellung erfahren. Die Aufstellung ist jetzt folgende (vom rechts nach links): Tor: Kolb (V. f. R.); Verteidiger: Schönig (Phönix), Hauenstein (Lindenhof); Läufer: Schwarz (Phönix), Sohns (V. f. R.), Wolf (Phönix); Stürmer: Krauß (Vereinigung Neckarau), Müller (Phönix), Gast (Vereinigung Neckarau), Willmann (Waldhof), Quey (Lindenhof). Die Eintrittspreise sind sehr mäßig. (Näheres siehe Anzeiger.)

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir unseren Freunden und Bekannten von dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres pflichttreuen, unvergeßlichen, lieben Teilhabers

Herrn Ludwig Reis

Kenntnis. Seiner unvergleichlichen Arbeitsleistung und seinem unermüdlichen Fleiß verdanken wir in hohem Maße die Größe und Ausdehnung unserer Firma

Sein Verlust trifft uns um so schmerzlicher, als ihn der Tod in der Blüte seiner Jahre und auf der Höhe seiner Schaffenskraft ereilte. S12

In Dankbarkeit und Verehrung werden wir stets seiner gedenken.

Reis & Co.
Friedrichsfeld bei Heidelberg.

Unerwartet rasch starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser unvergeßlicher Chef

Herr Ludwig Reis.

Der Entschlafene, dessen Pflichttreue vorbildlich war, hatte durch seine vielseitigen hervorragenden Fähigkeiten, durch seine unermüdliche Tatkraft und Arbeitsfreude und durch seine hohe menschliche Auffassung unsere Liebe und Hochschätzung erlangt. Seine reife Lebenserfahrung und die Klarheit seines Urteils waren für uns von unschätzbarem Wert.

Wir verlieren in ihm einen stets wohlwollenden Vorgesetzten, dessen Andenken in den höchsten Ehren unter uns fortleben wird.

Die Beamten und Arbeiterschaft:
der Firma Reis & Co., Friedrichsfeld bei Heidelberg,
Baumwoll-Bleicherei G. m. b. H., Herzberg/Harz,
Algersdorfer Streichgarnspinnerei G. m. b. H., Franzenthal i. Böhmen.

Kinder
finden harm. Heim, beste Verpflegung evtl. Unterricht im Hause. Tilla Frau E. Schmalz hautl. gepr. Lehrerin Frl. E. v. Dengateli Heidelberg, Werderstr. 76

Pfeffer
sowie sämtliche
Gewürze zum Schlachten
und
Kochsalz
empfiehlt R12
B. Malmsheimer
Ludwigshafen a./Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 63
Telefon 1019.

Todes-Anzeige.

In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland verstarben infolge eines Unglücksfalles unsere langjährigen, treubewährten Arbeiter

Heinrich Kress, Mannheim
Wilhelm Göck, Ketsch

Wir werden den leider allzufrüh Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Rheinau, den 11. Januar 1918.

Luftschiffbau Schütte-Lanz.

Aus dem Kreise meiner Mitarbeiter sind im Kampfe für das Vaterland für immer geschieden:

Arndt, Fritz
Beamter meiner Filiale Breslau, Landsturmmann

Becherer, Wilhelm
Schlosser, Kanonier

Breyer, Jakob
Schlosser, Grenadier

Dauter, August
Tüncher, Krankenträger

Endres, Adam
Fabrikarbeiter, Ersatzreservist

Geiger, Friedrich
Schleifer, Tambour

Gläser, Ernst
Monteur meiner Filiale Breslau, Kraftfahrer

Herrmann, Otto
Schlosser, Gefreiter
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse

Lauer, Karl
Tech. Lehrling, Schütze

Ludwig, Friedrich
Fabrikarbeiter, Landsturmmann

Müller, Theodor
Schreiner, Pionier

Münd, Georg
Fabrikarbeiter, Unteroffizier
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Für alle Zeit wird ihr Name bei mir in Ehren gehalten werden, wie sie unvergessen bleiben werden im Herzen der Ihren.

MANNHEIM, den 9. Januar 1918.

Heinrich Lanz.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater

Herr Karl Heinecke

im Alter von 56 Jahren. 880

MANNHEIM, Gartenstadt, den 11. Januar 1918.

In tiefer Trauer:
Frau A. Heinecke und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr vom Käferthaler Friedhof aus statt.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Nachdem eine Besserung der Kohlenzufuhr in Aussicht steht, wird das mit Bekanntmachung vom 5. Januar 1918 erlassene Heizverbot für Schulen, Kirchen, das Gr. Hoftheater und das Mannheimer Künstlertheater Apollo vorerst aufgehoben. Die übrigen Einschränkungen bleiben vorläufig in Kraft.

Mannheim, den 11. Januar 1918.

Bwl Oberbürgermeister: J. B. Ritter. Schweigert.

Statt Karten.

Georg Schwarz
Else Schwarz
geb. Hindenlang
Kriegsgetraut
MANNHEIM, 12. Januar 1918.

Offene Stellen

Jüngerer Bürobeamter

(auch Kriegsinvalide.) in Lohnverrechnung und Krankenkassenwesen vertraut, für grösseres Baugeschäft Mannheims **gesucht.** Angebote unter Z. K. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. F12

Dreher u. Wickler

mit guten Erfahrungen zum sof. oder bald. Eintritt gesucht. Kenntnisse in der Herstellung von Taschenlampen-Batterien (Trocken-Elemente) erwünscht. Kriegsinval. finden Berücksichtigung. Angebote mit klaren Angaben erbitten

„Apparat" G. m. b. H. Esslingen a. N., Martinstrasse 4.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt tüchtiger, energischer und gewissenhafter

Verlademeister

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Es kommen nur solche Bewerber in Betracht, welche in der Dünger- u. Futtermittelbranche vollständig erfahren sind.

Angebote mit ausführlich. Zeugnissen an

Bad. Bauern-Verein, Organisation Freiburg i. Br.

2 geprüfte Heizer

für Kesselfeuerung zum sofortigen Eintritt gesucht

G. Tuger G. m. b. H. Teigwarenfabrik **Heppenheim a. d. B.**

Erfahrener Böttcher

per sofort gesucht. X12

Heinrich Wertheimer, Viehsammelstelle Lindenhof, Mannheim, Windeckstrasse 72.

Zeichner, Zeichnerin

oder junger

Techniker

gesucht für Fabrik in Neckarau. K13

Gefl. Angebote unter Z. U. 144 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ein süddeutsches Glas- und Porzellan-Engrosgeschäft sucht per sofort oder später je einen branchekundigen Eßh

Herrn oder Dame

für Buchhaltung und Verkauf auf Musterlager.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter O. M. 732 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Größeres Werk sucht zum sofortigen Eintritt für das **Lohnbüro**

2 kaufm. geb. Hilfskräfte

Gefällig. Angebote von militärfreien Herren, auch Damen, unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins sind zu richten unter U. M. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 668

Automobilbau.

Große Maschinenfabrik sucht als Leiter des Konstruktionsbüros einen hervorragend **tüchtigen Ingenieur als**

Büro-Chef.

Es wird nur auf eine ganz erstklassige Kraft reflektiert, welche in allen Zweigen des Automobilbaues langjährige Erfahrungen besitzt mit den höchsten Anforderungen vertraut ist und ihn genügend beherrscht. Gefl. Angebote mit Bild, Gehaltsforderungen und allen notwendigen Angaben namentlich über bisherige Tätigkeit, zu richten unter **L. M. 207 an Haasenstein & Vogler, Berlin.** B46c

Vorarbeiter oder Meister

Wir suchen für unsere mechanische Werkstätte einen tüchtigen **Schlosser,** der auch mit allen vorkommenden Dreherarbeiten vollständig vertraut ist, zum sofortigen Eintritt. E12

Gebrüder Braun, Kettenfabrik und Hammerwerk Mannheim-Rheinau.

Vertreter

auch Damen

bei Kantinen etc. gut eingeführt, zum Vertrieb eines epochemachenden Artikels (Kochblock) für sofort gesucht.

Angebote unter U. Q. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dekorateur

der flott und mit Geschmack dekorieren kann, für einige Tage in der Woche gesucht.

Seidenhaus A. Loewenthal, Heidelberg Sofienstraße 11. Mall

Bedeutende Firma sucht für sofort oder auf 1. Februar

Dame

mit guter Handschrift für allgemeine Büroarbeiten. Gewandtheit auf der Schreibmaschine erwünscht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe u. Zeugnisabschr. unt. Z. V. 145 an die Geschäftsst. Sb12

Grössere Firma sucht zu möglichst baldigem Eintritt

gewandte

Kontoristin

mit guter Auffassungsgabe, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Tätigkeit und des Eintrittstermins unter Z. W. 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. T12

Redegewandte

Damen

für Werbetätigkeit gesucht gegen sofortige Bezahlung. Vorzustellen Montag, Mittwoch und Freitag von 3—4 Uhr **Idunabüro, D 4, 1,** 1 Treppe. 610

Modistin

Tüchtige perfekte Kraft, nicht unter 25 Jahr, für mein Spezialgeschäft auf 1. Febr. oder später gesucht. Angebote mit Referenzen und Bild an Glaser-Schmutz, Lörrach i. Baden. Ha13

Lehrmädchen

gegen Vergütung sof. ges. Hut-Weber, J 1, 5. 680

Saub. in der Haushalt. erf. Mädchen in kl. bess. Haush. sof. ges. (Familienanschl.) Zu erfr. B 5, 8, 1 Tr. 673

Bess. Mädchen

zu 5jährigem Kinde gesucht 691 Werderstr. 31, 3. St. r.

Buchhalter zum Nachtragen und Abschließen der Bücher auf einige Stund. der Woche gesucht. 466 Angebote unter R. C. 8 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtige

Polsterer

gesucht. E9 **G. C. Wahl** Möbel- u. Dekorationsgeschäft, Mannheim.

Urlauber

finden Beschäftigung bei 929 **Ad. Messerschmitt** Industriehafen.

Kräftiger

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen auf Ostern gesucht. 687 **Spangenberg** Farbengeschäft K 1, 3.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern **gesucht** E13 Deutsche Oelimport-Gesellschaft **Mainzer & Co.** Mannheim-Neckarau.

Jüngerer stadtkundiger

Hausdiener

mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Hb11 **Gebrüder Wirth, O 6, 3.**

Damenhüte.

Zweite Arbeiterin

gesucht. Hb10 **Geschw. Wolf P 7, 1.**

Mode.

2. Arbeiterin

gesucht. 642 Schymanski, O 4, 11

Modes.

Tüchtige Arbeiterin

welche auch im Verkauf bewandert ist, zum sofort. Eintritt gesucht. E12 **Franz Durrer Weinheim i. B.** Hauptstraße 91.

Für kleinen Haushalt suche per 1. Febr. jüngeres braves Cal3

Dienstmädchen.

R 3, 2b, II.

Aleinmädchen

welches bürgerlich kochen kann, per 1. Febr. gesucht. **Raphael, G 3, 7.** 8

Ordentl. Monatsfrau 2½ Std. vorm. zu einzeln. Dame sof. gesucht. 692 **D 2, 9,** 3 Treppen.

Ordentliches

Mädchen

das schon in bess. Hause war, zum 1. Februar ges. 701 **Werderstr. 29,** II.

Per bald oder 1. Febr.

Alleinmädchen

zu kleiner Familie (3 Erwachsene) gesucht. Industriestraße 9, 1 Treppe. Nb12

Tüchtiges

Alleinmädchen

zu kleiner Familie gesucht. Näheres E14 **L 12, 2** II. Stock.

Suche per sofort fleißiges

Mädchen

für den Haushalt. 711 Frau Ferd. Beck 43a, 1.

Mädchen

das kochen kann und etwas Hausarbeit überu. gesucht. Näheres bei Greiber, H 4, 31 3 Treppen. 588

1 Mädchen gesucht.

Frau Leinhos **L 8, 6** 3. Stock. 544

Solides Mädchen

im Haushalt bewand. und kinderlieb nach Heidelberg gesucht. Pers. Rücksprache bei G 7, 26 bei Schenck.

Tüchtiges Mädchen

für Küche u. Handarbeit zu zwei Personen sofort oder 1. Februar gesucht. **Rheinhäuserstraße 50** 2 Treppen. 540c

Tüchtiges Mädchen

auf 15. Jan. od. 1. Februar gesucht. 462 **Kolonialwarengeschäft Karl Wolf** Waldhof, Hubenstraße 20

Alleinmädchen

oder unabhängige Frau zu kleiner Familie ges. 414c **Bromberg, E 3, 1.**

Unabhängige Ha

Frau

oder besseres Mädchen, das alle häusl. Arbeiten übernimmt und auch im Flicken bewandert ist, findet sofort Stellung. **Frau August Walter, Ludwigshafen am Rhein** Ludwigstraße 40, 2. Stock

Eine zuverlässige

Frau

oder älteres 578

Mädchen

zur Beaufsichtigung — auch zeitweise mithelfend — für sofort gesucht. **Philipp Fuhr** Papierindustrie J 3, 4 Telephon 4892.

Zimmermädchen

wegen Heirat des jetzigen, für 1. Febr. oder später in ruhigen Herrschaftshaushalt gesucht. Bed.: Brav, fleißig und zuverlässig. Nachweis über läng. Tätigkeit in bess. Hause. Kenntnisse im Nähen u. Bügeln. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z. B. 127 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Cb10

Tüchtiges

Mädchen

auf 1. Februar ges. 615 **Mittelstr. 81,** Bäckerei.

Eine saubere Putzfrau für je morgens 2 Stunden und Mittwoch u. Samstag nachmittag 2 Stunden ges. **Mercklé** 608 Gontardplatz 2, 2. Stock.

Stellen-Gesuche.

Werkmeister

geprüfter Schlossermeister, militärfrei, sucht zum 1. Febr. Stellung. 469 **R. Beck** Neckarauerstraße 97.

Fräulein sucht leichte

Heimarbeit

702 **Schanzenstr. 13,** IV

Kranken-Pflegerin

übernimmt Pflege. 606 Thamsfett, Augartenstr. 78

Zwei gebildete Damen suchen f. d. Abendstunden **Beschäftigung** entwed. in Bibliothek, Buchhdlg od. Schreibarbeit, Korrekturbogendurchsicht, Klavierspielen oder sonstiges von 6 Uhr ab. Angebote unter V. D. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 708

Verkäufe.

Oggersheim

Ein Wohnhaus mit 4 Zimmern, Küche u. Keller, Waschküche, Ställe und Gärtchen, gelegen in der Streicherstraße 15, bis 1. März zu verk. 555c

Für Brautleute!

Vollständige gediegene

Wohnungs-Einrichtung

infolge Wegzugs per Ende Februar zu verk. 154c Angebote u. M. Z. 100 an die Geschäftsstelle.

Hauskauf.

Suche ein mehrstöckiges Wohnhaus mit 3 × 3 Zimmerwohnungen. Ausführl. Angeb. u. U. V. 86 a. d. Geschst.

Gebrauchter moderner

Samtmantel

preiswert zu verkaufen. **K 4, 18** 3 Tr. 677

1 Zweispänn. Pferdegeschirr
1 Häckselmaschine
1 kleiner Herd
zu verkaufen. 700 **Lösch,** Eisenstraße 13.

1 guterh. Schaukelstuhl

ein großer Reisekorb, eine Kinderbadewanne u. eine noch unbenützte Kleiderbüste zu verkaufen. Anzusehen nach 5 Uhr. 672 **S 6, 30,** 2. St. l.

Wand-Gasbadeofen

mit Thermometer und Brause, tadellos erhalten, zu verkaufen. 707 **Käfertalerstr. 89,** 4. St.

1 Harfe evtl. auch als Dekor.-Stck. für Mus.-Zimmer
1 Balalaika
1 Mikroskop
1 gr. antike Vase prachtv. Alabasterschnitzerei preisw. abzugeben. **Hans Winkmaier** Weinheim 509 Sulzb. Landstr. 62, II.

Komplettes Bett Schrank Tisch, Stühle etc.

zu verk. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 640

Kompl. Speisezimmer

dunkel Eiche und Chaiselongue mit Decke billig zu verk. Anzus. zw. 12—2 u. 7—9 nachm. **Q 1, 9,** 3 Tr. l. 690

1 Ledersofa

neu, **1 franz. Sofa u. Sessel** (Prachtstücke), **1 elektr. Lüster** zu verkaufen bei **Heinrich Seel** Aukt. Q 4, 5. 656

Gitarre

zu verkaufen. 688 **Herchammer, C 3, 16.**

15 grosse Kisten

billig zu verkaufen. 698 **Birnbaum, H 3, 1.**

Für Fuhrunternehmer 2 neue 550

Hinterräder

110 cm hoch, 80 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. **Tremmel, Ludwigshafen,** Brandstraße 36.

Zu verkaufen:
1 Sofa mit Umbau,
1 Dezimalwage,
4 Schreibpulte
Klein & Heberer Verbindungskanal linkes Ufer 12.

Fast neues, wenig getragenes 709

Pelz-Jackets

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kauf-Gesuche

Wilhelm Trübner

Werke aus jeder Schaffenszeit, besonders Landschaften aus dem letzten Jahrzehnt, werden sofort gegen bar zu kaufen gesucht!

Nur Angebote, die ausführliche Angaben über die Größe der Bilder, gemessen ohne Rahmen, Darstellung, Entstehungszeit, äußersten Preis, Zeit der Besichtigung, über Abbildung (möglichst auch ob im Trübnerwerk Klassiker, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart Seitenzahl abgebildet) enthalten, finden Berücksichtigung. Bo12

Off. u. J. W 1531 „Ala" Allgemeine Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 9, Budapesterstr. 6

Geschäfts-Anwesen,

mögl. mit großen Läden u. Hintergeb. i. verkehrsreich. Lage von tücht. Geschäftsmann sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **Geschäftshaus Nürnberg 11, Fach 88.** B46g

Speisezimmer

(vollständig), wenig gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 650c Gefl. Ang. u. U. G. 82 an die Geschäftsstelle erb.

Kayser Nähmaschinen-Aktien

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z. O. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 658

Zigarren, Zigarillos, Zigaretten, Grob- u. Feinschnitt - Rauch-Tabake, lose u. gepackt, **Zigarrenbruch** kauft und erbittet bemusterte Offerten unter Postnachnahme 604 **O. Beck** Rutzig i. Elsaß.

Für Kriegs-Industrie

bess. Ziegelei mögl. mit Dampf od. Wasserkr. sof. z. kauf. ges. Off. m. Prs. unt. **A. Z. 122** an **Haasenstein & Vogler A. G. Nürnberg.** B46h

Ein gebrauchter

Kleiderschrank

bess. eichen, sofort zu **kaufen gesucht.** Gefl. Ang. m. Pr. u. Z. Z. 149 an die Geschäftsst. ds. Bl. 2236

Ca. 20 Mtr. gebrauchten oder neuen beschlagnahmefreien

Treibriemen

40 mm breit gesucht. **Köhler & Seib** Werftstraße 17.

Geldverkehr.

Wer leiht junger Dame **350 Mk.** gegen monatliche Rückzahlung. Angebote von Geldgeber erb. u. **R. 33** an **Haasenstein & Vogler A.-G. P 2, 1.** B46i

16000 Mk.

Prima-Hypothek gesucht. Angeb. unt. U. O. 89 an die Geschäftsstelle. 671

Gefunden.

Geldbeutel

mit Inhalt am 2. d. Mts. gefunden. Näheres 736c **Kleinfeldstr. 20,** 3. St.

Unterricht.

Diplom. Klavierlehrerin erteilt 697

gründlichen Unterricht.

Näheres in der Geschäftsst.

Sprach- u. Nachhilfeunterricht.

Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres **Pr. St. Belsch,** Rheinhäuserstr. 18, 1 Tr., Nähe Tattersall. B46a

Gymnasiasten wird

Privatstunden

im Hause erteilt. Angebote unter U. K 85 an die Geschäftsst. 662

Nachhilfe

erteilt Obersekundaner. 712 **Mollstr. 3,** 3 Tr.

Verschiedenes.

Fabrikarbeiter wünscht sich zu 673

verheiraten.

Witwe nicht ausgeschlossen. Ang. u. Z. P. 139 a. d. Geschst.

Fräulein

hat noch einige Tage im Flicken, Weißnähen und Änderungen frei. U 13.

2 Damen suchen an

feiner Tanzstunde

teilzunehmen. 710 Zuschriften unt. V. E. 5 an die Geschäftsstelle.

Elegant möblierte

Wohn- u. Schlafzimmer

m. Küche od. Küchenbenutz. u. elt. Licht z. miet. ges. Angeb. u. O. K. 35 a. d. Geschst. 2264

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 12. Januar 1918
24. Vorstellung im Abonnement B
Peterchens Mondfahrt
Kasseneröff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 8¾ Uhr
Kleine Preise

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Samstag abends 7½ Uhr
Sonntag nachm. 3 und abends 7½ Uhr
Die lustige Witwe.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr
Die Pilgerfahrt der Rose
Märchenspiel mit Gesang u. Tanz in 5 Akten.
Karten im Vorverkauf Zigarren-Handlung L. Levy, U 1, 4, Telephon 1660 Sa18

In **Kopfwaschen, Frisieren** und **vornehmer Handpflege** empfiehlt sich
Damen-Salon Urbachs Nachfolger
Betty Hofmann, D 3, 8 1 Treppe
Elektrischer Betrieb, stets heißes Wasser.

Dachreparaturen aller Art

werden prompt und billig ausgeführt. Ta3
Schnepf & Co.
Telefon 5442. Lange Rötterstr. 14.
Dachdeckerei u. Blitzableitergeschäft.

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J22a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Schreibmaschinenbänder und **Kohlepapiere** liefert vorteilhaft 315e
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Infolge Kohlenmangel empfehlen wir
Brennholz
(Buchen — Eichen — Tannen)
20 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke.
F. Grohe 0e
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 436 und 1436. Kontor K 2, 12/13.

Deutsche Vaterlands-Partei

Sonntag, den 13. Januar 1918, vormittags 11 Uhr
im Nibelungensaale des Rosengarten Mannheim

Öffentliche Versammlung

Redner:
Landtagsabgeordneter Pfarrer D. Traub, Dortmund.

„Deutschlands Schicksalsstunde"

Eintritt frei, ausgenommen die übliche Einlaßkarte.
Hierzu ladet ein
Der Ortsverein Mannheim - Ludwigshafen.

Mannheimer Hausfrauenbund.

Wichtig zur Gasersparnis!
Grosser Verkauf von
Kochkisten
von **10 Mk.** an
in der **Harmonie D 2, 6,** täglich von 10—12 Uhr und von 3—6 Uhr.
Der Laden O 4, 2 bleibt vorerst geschlossen. N19

Sonntag, 13. Jan. 1918 nachmittags ½3 Uhr auf dem Sportplatze des Vereins für Rasenspiele bei den Brauereien
Fußball-Wettspiel
der Städtemannschaften **Karlsruhe-Mannheim.**
Eintrittspreise: Tribüne 80 Pfg. 2. Platz 60 Pfg. Militär und Schüler 30 Pfg. D11
Neckarauer Ruderverein ... Neckargaubehörde.

Siebenmühlental
Heidelberg. pr. Kaffee Kuchen, f. Export-Bier u. Weine, pr. Wurst. 0645a
E. Hess, Telefon 522.

Klingelanlagen und Reparaturen macht gut und billig. 609
Briegel bei **Fieser** S 3, 11, II.

Aufbügeln, Aendern, Wenden von Herrenkleidern besorgt preiswert
E. Blumenschein S 2, 17, 2. St. 666

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten.

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassagen - Vierzellenbad (Dr. Schnee)

Verkauf nachfolgender Spezial-Präparate. **Vorzügl. Haarwasser** (gegen Haarausfall, Schuppen etc.) **Haarteile und Zöpfe** (prima Waren, solide Preise). **„Rapidenth"** (radikale Haarentfernung, schmerzlos u. unschädlich). „Juno" (Einreibung zur Kräftigung der Büste). Schönheitspuder — Wirksame Gesichtscreme. Kosm. Sand — Emulsionen (Seifenersatz). Wangen- und Lippenrot — Augenfeuer, Augenbrauensaft u. s. f.
275e Garantie für Unschädlichkeit und Erfolg.
„Schönheitspflege" E. Floch, D 1, 3, 2 Tr. (Telefon 2705).

Erprobte Haarfarbe
Marke Rabot.
Greise und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt. Bi6a
Schachtel Mk. 3.75
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Glüh-Strümpfe B511
für Hänge- und Stehlicht, beste Qualitäten, bei
Armbruster, E 1, 13.

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen.
Sprechstunden 2—4 Uhr Nachmittags. 654
Dr. Bartz
Mittelstraße 32, 2. Stock
Fernsprecher 2887.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.
Halle

STRUMPF-KLINIK

Strumpf-Klinik Schweizer Fuss-Heil
Patentamtlich geschützt D.R.G.M.

Geschw. Schweizer fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen** und **Socken,** tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht. Prospekte gratis und franko. **Auskunft und Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung**
Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma Mager Kaufhaus Bogen 26
9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags.

Spezialitäten:
Grammophone fürs Feld
L. Spiegel & Sohn, kgl. bayr. Hofl.
Planken E 2, 1 und Marktplatz H 1, 14

Bester Frauen-Beruf

Lehr-Kurse in
Frisieren u. Ondulieren, sowie Schönheits-Pflege u. Massage
mit ärztlicher Prüfung. Lehrzeit 8—10 Wochen. Mässiges Honorar.
B. Keller, Spezialistin f. Schönheitspflege u. Massage **Mannheim.**
Rennershofstrasse 21. 2892

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M 2.25 und ⅟₁ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Trausch.** 16846

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. G. m. b. H.
Q 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zünderteile für Konservendosen für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Vermietungen

Schwetzingerstadt
1 dreistöckiger Hinterbau
mit großen Kellern, 2 Höfen mit Toreinfahrt event. mit Stallung, für Fabrikation sehr geeignet, da von zwei Seiten Licht, per 1. April 1918 zu verm. Näheres
Friedrichsfelderstraße 38.
Telephon 498 P9414

B 7, 8
6 Zimmer mit Zubehör
2 Zimmer mit Küche
Büro mit Lager
wegzugshalber sofort zu vermieten. 516

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zbh. z. v. 222

D 7, 16
2. St., 7—8 gr. Zimmer, auch zu Büros geeignet, zu vermieten. 170e

F 3, 1
2. St. gr. 6 Zimmer, Badez. Winterfenster, Balk., Erker in f. Hause zum 1. April z. v. Näheres im 2. St. 478e

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch. G26a

F 7, 14
2. St. schöne 7 Zimmerwohn. mit Bad u. Zubeh. sof. od. spät. z. verm. Näh. part. links. 496

L 8, 3
2 leere Zimmer mit eig. Abschl. zu verm. 126e

L 8, 10
im 2. Stock 7 Zimmer mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten C611
durch Bauder, P 5, 2/3.

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 9 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, eine Treppe hoch, auch für Büro geeignet, sofort od. später zu verm. H24a
Auskunft M 4, 4, Büro

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Na148a

N 7, 1a
schöne 6 Zimmer-Wohn. per 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe hoch. 59e

R 7, 23 I. Stock
7 Zimmer, Bade-, Speise-, Besen- und Mädchenkam. per 1. April zu vm. 365e

U 4, 14
(Ring), 4 Zim.-Wohnung auf 1. April zu v. B14

Brahmsstrasse 12
3 Zimmerwohnung mit Mans. z. v. Näh. 4 St. 582

Dammstraße
per 1. April 3 event. 4 Zimmer, Küche Bad, sch. Aussicht, südl. Lage, in gut. Hause zu verm. Näheres Lortzingstraße 2, part. 686

Kaiserring 20
2. Stock, schöne große 6 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst. N61

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60.
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Centralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1.
Telephon 876. Nb148a

7 Zim.-Wohnung
Rosengartenstr. 8, 2 Tr., gegenüber Rosengarten-Haupteingang, in bester Ausstattung (6 Zimmer nach der Straße) per sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. bei Herm. Bauer, O 7, 11, Tel. 956.
Co5

Mod. Wohnung
von 7 Zimmer mit Zub. Dampfheiz. i. zentr. Stadtlage für jedes Geschäft geeignet per 1. April 1918 zu vermieten durch Hugo Schwartz, Immobilienbüro, L 8, 3b. Tel. 604. T333

4-Zimmer-Wohnung
Bad, Speisekammer etc. auf 1. April zu verm. 42
Näheres F 5, 17, part.

Schöne Parterre-Räume
mit 3 Z.-Wohn. etc. **Max Josefstr. 18** zu vermieten. M333
Bescheid Lenz, Waldhofstr. 7 und Korsettenfabrik Herbst, Lange Rötterstrasse.

3 Zimmer und Küche
auf 1. April oder früher zu verm. Näheres Draisstraße 1, 2. Stock. 659

Bismarckstr. L 14, 20
6-Zimmerw., 3. Stock, per 1. April oder früher zu verm. Näh. Laden. 448

Vermietungen
möbl. Zimmer

B 5, 23
part., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. zu v. 704

Uhlandstr. 18
4. St. r. Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. z. vermieten. 552

Wespinstr. 8, 3 Tr. Ostst.
1—2 möbl. Zimmer mit Schreibtisch, elektr. Lichtu. Telef. in gut. Hause zu vermieten 682

2 hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht, daselbst schönes helles leeres Zimmer zu vermieten 633
Näheres Waldhofstraße Nr. 6, 3 Treppen.

Kost und Logis

E 7, 2 part.
Anständiger junger Mann in Kost u. Logis gesucht. 410c

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3, Pension Böhles
empfiehlt guten u. reichl. Mittag- und Abendtisch für bess. Herren u. Damen 8521b

Bess. Mittag- und Abendtisch
Rheindammstrasse 6 parterre. 578

Läden.

F 3, 7
Laden mit 2 Zimmer und kl. Magazin zu verm. 650

L 3, 3b
Laden, mit 3 Zimmern und sämtl. Zubehör auch für Büro geeignet, per 1. April zu vermieten.
Näheres 4. St. r. 513

Laden
mit Wohnung, 2—3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten. 29c
Meerfeldstr. 57, 2. Stock.

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner B819
Laden
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden
in der Breitestr. zu vermieten. Ang. u. U. P. 60 an die Geschäftsst. 674

Büro.

F 5, 1
parterre
3 Büroräume
per 1. April zu vermieten. Näh. Telephon 849. F14a

Magazine.

D 6, 7/8
Magazin und Büro zu vm. Näheres 2. Stock. 1870

Miet-Gesuche.

5-Zimmer-Wohnung
von kl. Familie pr. 1. April od. früher zu miet. gesucht. Angebote unter N. M. 719 an Rudolf Mosse, Mannheim. F2b

Suche schön möbliertes Zimmer mit Frühstück u. Abendtisch, separat, freier Aussicht. 649e
Angebote unt. S. N. 66 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar sucht 3 Zimmer-Wohnung. 351e
Angebote unt. P. L. 61 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Ehepaar sucht kleine saubere
1 bis 2 Zimmerwohnung
Angebote unter C. D. 20 an die Geschäftsstelle. 248e

Zwei Mädchen suchen zusammen ein einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. unter K. Z. 28 an die Geschäftsst. 517

Fräulein sucht **möbliertes Zimmer**
Stadtzentrum bevorzugt. Angeb. unter U. L. 86 an die Geschäftsst. 667

Zu mieten gesucht:
Je eine modern ausgestattete
5 u. 7 Zimmerwohnung
(event. auch 6 Zimmer) mögl. mit Zentralheizung und allem Zubehör, in bester Lage. (Oststadt bevorz.) per April oder später gesucht. 694
Angebote unter V. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehender jüngerer Herr aus guter Familie sucht in feinem Hause
vollst. Dauer-Pension.
Bevorzugt wird, woselbst ihm Gelegenh. zu musikal. Anschluß geboten ist. 679
Angeb. u. U. S. 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Besserer solider Herr sucht
ein schön möbliertes u. ein leeres Zimmer
im Zentrum der Stadt. Gefl. Ang. u. Z. T. 143 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. Te11

3 Zimmer-Wohnung in gutem Hause möglichst Oststadt zum 1. April von kinderl. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. u. U. Y. 99 an die Geschäftsstelle. 695

5 Zimmer-Wohnung
sofort beziehbar, in der östlichen Stadterweiterung
gesucht.
Angebote erbeten unter U. R. 92 a. d. Geschft. 676

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. April zu mieten gesucht. 706
Angebote mit Preisangabe erbeten unt. V. C. 3 an die Geschäftsstelle.

3 große Zim. u. Küche
in gut. Hause an ruhige Leute sof. od. später zu v. Angebote unt. U. J. 84 an die Geschäftsstelle. 661

Lehrerin sucht auf 1. April oder früher 647
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Keller in gut. Hause (4. od. 5. Stock). Angeb. erb. u. U. F. 69 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
von kinderl. Beamtenfamilie in guter Lage in Feudenheim auf 1. April oder später zu mieten ges. Angebote unter U. Z. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 700

1 gr. oder zwei kl. möbl. Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit zu mieten gesucht. 705
Angebote unt. V. B. 2 an die Geschäftsstelle.

Anst. ruhiges Fräulein sucht sauber B511
möbl. Zimmer
mögl. Friedrichsring per 1. März evtl. voller Pension und Familienanschl.
Preisangeb. u. Z. Q. 140 an die Geschäftsstelle.

1 bis 2
möbl. Zimmer
mit möglichst separatem Eingang von einzelnem Herrn sofort gesucht. Angebote unter No. Z. H. 147 an die Geschäftsstelle erbeten. H14

MARCHIVUM